Landesarchäologie
Mecklenburg-Vorpommern

Landesamt für Kultur und Denkmalpflege
Mecklenburg-Vorpommern

Abteilung Landesarchäologie

Überblick 2021

Die Landesarchäologie im Jahr 2021

2021 war für die archäologische Denkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern erneut ein schwieriges Jahr.

Entgegen vieler Hoffnungen ließen die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus noch keine Rückkehr in den Normalbetrieb zu. Schien 2020 zunächst ein einmaliger Ausreißer zu sein, wurde schnell klar, dass auch 2021 ein Jahr ohne Regionaltagungen, ohne Vortragsreihe, ohne Kreisarbeitsberatungen und ohne die großen Sonderveranstaltungen im Archäologischen Freilichtmuseum Groß Raden werden würde. Immerhin konnte am 17./18. September 2021 das Weiterbildungsseminar für Ehrenamtliche Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow stattfinden. Anfang November folgten am selben Ort zwei Durchgänge des Einstiegslehrgangs in die ehrenamtliche Bodendenkmalpflege. Im Archäologischen Freilichtmuseum Groß Raden wurden, soweit die Bestimmungen es zuließen, Ferienprogramme und Tagesveranstaltungen angeboten. Die Reaktion auf diese Angebote zeigte, wie groß der Bedarf an unmittelbaren Begegnungen ist. Sie sind durch digitale Formate nicht zu ersetzen.

In der dienstlichen Kommunikation gehören Telefon- und Videokonferenzen dagegen zum eingespielten Repertoire. Die Zahl der Dienstreisen ist spürbar zurückgegangen. Aber natürlich ist auch im dienstlichen Bereich der direkte Kontakt mit Menschen und Bodendenkmalen nicht wirklich verzichtbar.

Normalerweise bilden die Regionaltagungen den Rahmen, in dem der Überblick über die geleistete Arbeit des zurückliegenden Jahres vorgestellt wird. Da dieser Rahmen derzeit nicht zur Verfügung steht, erscheint der Jahresüberblick nun zum zweiten Mal in digitaler Form. Er ist wie immer verbunden mit einem herzlichen Dank an alle ehren- und hauptamtlichen Mitwirkenden, die die tägliche Arbeit leisten und ohne die dieser Überblick nicht existieren würde.

Allgemeines

Die LAKD-Abteilung Landesarchäologie besteht seit 2020 aus den Dezernaten Erfassung der Bodendenkmale, Praktische Archäologie, Fundarchiv/Restaurierungswerkstatt und Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden/Archäologisches Landesmuseum. Ziel der Neuordnung war, bei unveränderter Beschäftigtenzahl eine bessere Konzentration auf die jeweiligen Fachaufgaben zu ermöglichen und die Zuständigkeiten klarer zu strukturieren. Die neue Struktur ist nach einer Übergangszeit inzwischen etabliert und hat sich in der Praxis bewährt.

Das neu gebildete Dezernat 510 (Erfassung der Bodendenkmale) unter der Leitung von Dr. Jens-Peter Schmidt ist jetzt fester Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger. Das Dezernat ist personell an den Standorten Wiligrad, Stralsund und Neustrelitz vertreten, um dem Bedürfnis nach kurzen Wegen Rechnung zu tragen. Auch das gesamte Ausbildungsprogramm in der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege – vom Erstkontakt bis zur Ernennung – wird durch das Dezernat 510 mit seinen drei Standorten organisiert. Die fachlichen Grundlagen der Denkmalerfassung wurden unter Berücksichtigung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse laufend weiterentwickelt und ergänzt. Die Pflege der Fachdaten bildete einen weiteren Arbeitsschwerpunkt.

Das neu gebildete Dezernat 520 (Praktische Archäologie) unter der Leitung von Dr. Lars Saalow ist ebenfalls an den Standorten Wiligrad, Stralsund und Neustrelitz vertreten. Sein Arbeitsschwerpunkt hat sich von der Organisation und Durchführung eigener Maßnahmen zur Bergung von Bodendenkmalen hin zur Betreuung und Überwachung von Maßnahmen Dritter verlagert. Die Richtlinie für archäologische Maßnahmen in Mecklenburg-Vorpommern wurde laufend aktualisiert und weiterentwickelt, um den wachsenden Möglichkeiten der digitalen Dokumentation Rechnung zu tragen und einen aktuellen Vergleichsmaßstab für die fachgerechte Durchführung archäologischer Maßnahmen zu definieren.

Die Zuständigkeiten und Ansprechpartner sind auf der Internetseite https://www.kulturwerte-mv.de/Landesarchaeologie/Service/Ansprechpartner/ zu finden. Die Gliederung dieses Überblicks folgt den Aufgabenbereichen.

Veröffentlichungen

Mit Band 67 des Jahrbuches Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern erschien die Übersicht über die archäologischen Maßnahmen und die neu erfassten Bodendenkmale des Jahres 2019. Außer der umfangreichen Fundchronik enthält der Band vier wissenschaftliche Aufsätze.

Beiträge und Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LAKD-Landesarchäologie erschienen außerdem wieder in den von der Archäologischen Gesellschaft für Mecklenburg und Vorpommern e. V. in Zusammenarbeit mit der LAKD-Landesarchäologie herausgegebenen Archäologischen Berichten aus Mecklenburg-Vorpommern, außerdem in mehreren in- und ausländischen Fachzeitschriften.

Zum Jahreswechsel wird auch ein Band in der Reihe Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern erscheinen, der die mittelalterlichen Stadtwälle und Landwehren in Mecklenburg-Vorpommern thematisiert. Der Autor, Fred Ruchhöft, hat im Auftrag des LAKD den Bestand dieser wichtigen, an vielen Stellen auch heute noch oberirdisch in der Kulturlandschaft präsenten Denkmale mit Hilfe von hochauflösenden Lidar-Scans und Begehungen im Detail erfasst und die historischen Hintergründe recherchiert. Mit dem neuen Buch wird eine Auswahl der Ergebnisse auch öffentlich vorgelegt.

Aktuelle Meldungen erschienen regelmäßig auf der Internetseite www.kulturerbe-mv.de. Um keine aktuelle Meldung zu verpassen, besteht die Möglichkeit, den LAKD-Newsletter zu abonnieren (https://www.kulturwerte-mv.de/serviceassistent/abo/). In der Rubrik „Fund des Monats“ erschienen zwölf Beiträge, die Einblicke in die aktuelle archäologische Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern geben. Auch die Inhalte der anderen Rubriken wurden laufend gepflegt und aktualisiert.

Personalia

Mit Betroffenheit und tiefem Bedauern haben wir 2021 vom Tod mehrerer Mitarbeiter und Kollegen erfahren.

Am 23. Februar 2021 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Wolfgang Lietze aus Tützpatz. Als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger setzte er das Werk seines Vaters Herbert Lietze engagiert und erfolgreich fort und baute den außerordentlich guten archäologischen Kenntnisstand über die Gebiete nördlich und östlich von Altentreptow weiter aus. Als Mitarbeiter auf Bergungs- und Dokumentationsmaßnahmen der LAKD-Landesarchäologie legte Wolfgang Lietze mit großem

Geschick Befunde frei, bereitete sie für die Dokumentation vor und barg umsichtig und sorgfältig das darin enthaltene Fundmaterial.

Am 16. Juni 2021 verstarb bei einem Badeunfall unser langjähriger Mitarbeiter Nico Lull. Er war als versierter und stets engagierter Grabungshelfer an zahlreichen Bergungs- und Dokumentationsmaßnahmen vor allem im westlichen Landesteil beteiligt. Im Rahmen dieser Projekte war Herr Lull mit der Überwachung der fachgerechten Anlage von archäologischen Plana mittels Großgerät betraut, legte fachgerecht archäologische Befunde frei und bereitete diese für die Dokumentation vor. Große Erfahrungen hatte er auch beim Bergen von Funden. Im Zuge der Aufarbeitung gehörte die Reinigung, Erfassung und archivgerechte Verpackung der geborgenen Funde zu seinem Aufgabengebiet.

Am 18. Juli 2021 verstarb Dieter Mombour aus Hohen Wangelin. Zusammen mit seiner Frau Gisela Masurowski war er über mehrere Jahrzehnte außerordentlich engagiert in der ehrenamtlichen Bodendenkmalpflege tätig. Sein Interesse galt insbesondere den Spuren der frühen ländlichen Industrieanlagen, die er sowohl im Gelände als auch in den archivalischen Quellen aufspürte. Die Erfassung der Kalköfen, Teeröfen, Ziegeleien, Mühlen und Glashütten machte durch seine Arbeit enorme Fortschritte. Gemeinsam mit seiner Frau ließ er sich auch durch den fast vollständigen Brandverlust ihres Archives nicht entmutigen und legte die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Forschungen zu den Glashütten schließlich in zwei Beiheften der Archäologischen Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern vor. Besonders hervorzuheben ist auch seine stete Hilfs- und Auskunftsbereitschaft gegenüber allen Interessierten.

Am 9. September 2021 verstarb in Penkun der langjährige ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Kurt Schwochow in seinem 71. Lebensjahr. Viele Bodendenkmäler wurden von ihm entdeckt, wobei die Linearbandkeramischen Siedlungsstellen (ca. 5000 v. Chr.) um seinen Heimatort Penkun herum besondere Bedeutung für die Landesgeschichte haben. Auch auf Baustellen hatte er ein waches Auge und sorgte so z. B. dafür, dass eine drei Hektar große jungbronzezeitliche Siedlung am Stadtsee nicht zerstört, sondern wissenschaftlich geborgen und dokumentiert wurde. Sein besonders Engagement galt dem Heimatmuseum in Penkun.

Mit den Verstorbenen verliert die Landesarchäologie sehr engagierte und stets loyale Mitarbeiter. Jeder von ihnen hat auf seine Weise dazu beigetragen, das archäologische Kulturerbe in Mecklenburg-Vorpommern zu schützen, zu erhalten und das Wissen über unser gemeinsames Erbe zu mehren. Sie werden uns als sehr geschätzte und verdiente Kollegen in Erinnerung bleiben.

Erfassung der Bodendenkmale

Die Erfassung der Bodendenkmale stützt sich zum größten Teil auf Informationen, die von den ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern kommen. Ihre Zahl stieg 2021 durch mehrere Ernennungen nochmals an. Das bestehende Netz konnte dadurch weiter ausgebaut und verdichtet werden. Darüber hinaus blieb das Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in der Bodendenkmalpflege anhaltend hoch.



Fortbildungslehrgang „Eisenzeit“ am 17./18. September 2021 in Güstrow
Fotos: J.-P. Schmidt LAKD M-V/LA

Abbildung 1: Thema des zweitägigen Lehrgangs zur Fortbildung ehrenamtlicher Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger an der Fachhochschule in Güstrow, der am 17. und 18. September stattfand, war die Eisenzeit in Mecklenburg-Vorpommern von der vorrömischen Eisenzeit bis zur Völkerwanderungszeit. Vermittelt wurden sowohl die rechtlichen und methodischen Grundlagen als auch der aktuelle fachliche Erkenntnisstand.

Um diesem Interesse möglichst gerecht zu werden, führten die Mitarbeiter des Dezernates 510 zahlreiche Erstgespräche mit Interessentinnen und Interessenten an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in der Bodendenkmalpflege. Musste der Einstiegslehrgang „Methoden den Feldbegehung“ 2020 komplett ausfallen, war es 2021 durch das außerordentliche Engagement aller Beteiligten möglich, zwei Durchgänge anzubieten. Sie fanden am 6. und 7. November in der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege in Güstrow statt. 70 Teilnehmer/innen erwarben dadurch die notwendigen Grundkenntnisse, um selbständig erste Begehungen vornehmen zu können.

Bereits am 17. und 18. September hatte an der Güstrower Fachhochschule der Weiterbildungslehrgang zur Eisenzeit in Mecklenburg-Vorpommern stattgefunden, in dem die rund 45 Teilnehmer/innen ihr Fachwissen vertieften. Wie in den Vorjahren wurden die Lehrgänge auch in diesem Jahr wieder von der Archäologischen Gesellschaft für Mecklenburg und Vorpommern e. V. unterstützt. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihr Engagement und ihre Disziplin gedankt.

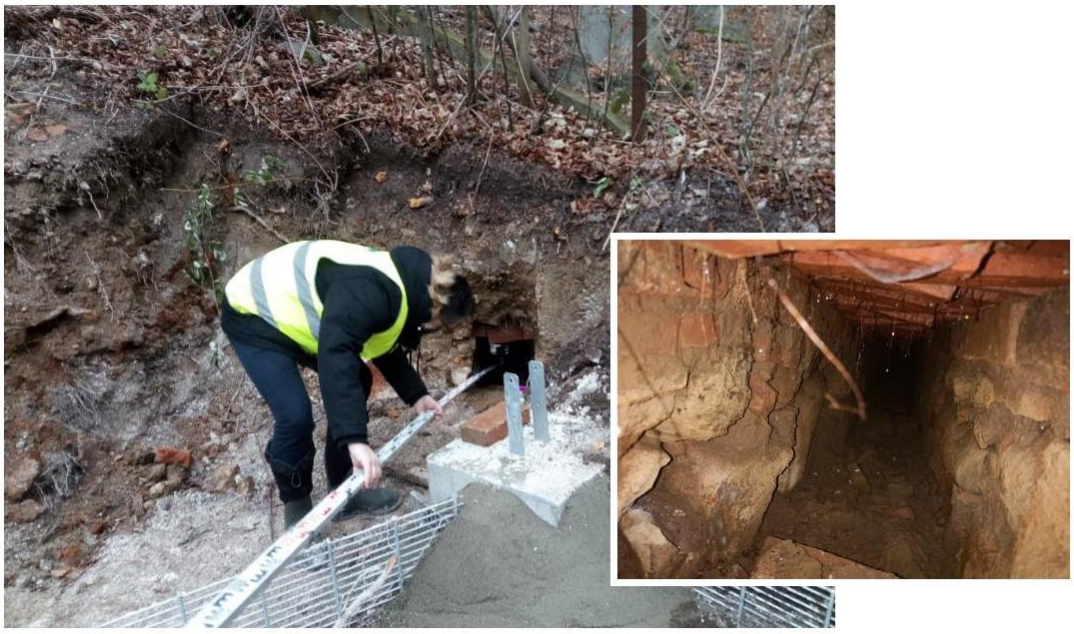
Das Ortsakten- und Berichtsarchiv wurde laufend weiter geführt. Die teilweise jahrzehntealten Archivschränke wurden durch neues Mobiliar ersetzt, um eine zeitgemäße und archivgerechte Unterbringung der Ortsakten zu gewährleisten. Das Archiv der Grabungsdokumentationen und -berichte wurde weiter geordnet und auf archivgerechte Materialien und Lagerungsformen umgestellt. Die Bestände des Ortsakten- und Berichtsarchivs wurden auch 2021 für universitäre

Abschlussarbeiten, heimatgeschichtliche Forschungen und zur Vorbereitung von Ausstellungsprojekten genutzt.

Die Weiterentwicklung der elektronischen Fundstellenverwaltung DenkmalGIS ist soweit gediehen, dass voraussichtlich 2022 die Umstellung auf die neue webbasierte Version erfolgen kann. Damit verbunden sind erheblich bessere Eingabemöglichkeiten für ehrenamtliche Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger, die die Ergebnisse ihrer Begehungen künftig sehr viel einfacher an das LAKD übermitteln können.

Die Zahl der von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern durchgeführten Begehungen war auch 2021 ausgesprochen hoch. Besonders hervorzuheben ist die verstärkte Begehung der „weißen Flecken“, in denen bislang keine Bodendenkmale bekannt waren, und die systematische Vorgehensweise bei der Erfassung der Oberflächenfunde, durch die die weitere Bearbeitung wesentlich erleichtert und die Verwertbarkeit der Informationen deutlich verbessert wurde. Einen kleinen Überblick über die Ergebnisse der Begehungen vermittelt Anhang 1.

Gering war, wie in allen Jahren zuvor, die Zahl der nach § 11 DSchG M-V gemeldeten „Zufallsfunde“. Angesichts des lebhaften Baugeschehens ist deshalb unverändert von einer hohen Dunkelziffer nicht gemeldeter Bodendenkmale auszugehen. Eine rühmliche Ausnahme kann jedoch aus Sassnitz vermeldet werden:



Kalkbrennofen | Sassnitz, Lkr. Vorpommern-Rügen | Neuzeit
Fotos: Wolfram Pitzke

Abbildung 2: Ein bei Bauarbeiten im Frühjahr 2021 entdeckter Schacht auf dem Gelände des Sassnitzer Tierparks wurde unverzüglich gemeldet und anschließend durch die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger Wolfram und Gabriele Pitzke sowie den Sassnitzer Stadtarchivar Frank Biederstaedt als Rest eines Kalkbrennofen identifiziert. Bislang war die Herstellung von Branntkalk aus der örtlich anstehenden Kreide nur in archivalischen Quellen überliefert. Der nun entdeckte Schacht diente wohl der Belüftung des (oberirdisch abgetragenen) Ofens und ist, trotz seines rudimentären Zustandes, ein bemerkenswertes Denkmal der Industriegeschichte Vorpommerns aus der Zeit um/nach 1800.

Mehrere Zufallsfunde wurden in vorbildlicher Weise durch Privatleute gemeldet. Nachfolgend seien zwei Beispiele vorgestellt:



Geweihaxt | Kägsdorf, Lkr. Rostock | Mesolithikum
Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 3: *Frank Rückriehm fand bei einem Strandspaziergang eine mesolithische Geweihaxt und meldete das Fundstück umgehend.*



Teil des Achterschiffs eines geklinkerten slawischen Fahrzeugs | Fischland, Ostseebereich IV | Mittlere Slawenzeit
Finder: Peter Klose, gemeldet über Annette Weidemann, Fotogrammetrie: LAKD M-V/LA, Dr. Jens Auer

Abbildung 4: Bei einem Spaziergang am Darsser Weststrand entdeckte Peter Klose ein Fragment eines Holzschiffs und informierte die ehrenamtliche Bodendenkmalpflegerin Annette Weidemann. Die Bergung erfolgte am 13. August 2021 durch Dr. Jens Auer mit Hilfe der Kurverwaltung Born und Unterstützung durch Frau Weidemann und den Finder. Es handelt sich um einen Teil des Achterschiffs eines geklinkerten slawischen

Fahrzeugs aus Eiche. Die Plankengänge sind durch Holzdübel verbunden, um die Dübelköpfe sind Zierrillen eingearbeitet. Als Kalfatmaterial wurde Tierhaar verwendet. Die Dokumentation mittels Strukturlichtscanner erfolgte in der LAKD-Werkstatt in Schwerin. Proben für die dendrochronologische und C-14 Datierung wurden entnommen, die Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor

.

Auch Behörden wurden bei ihrer Arbeit „fündig“, wie das folgende Beispiel zeigt:



Eiserner Stockanker mit hölzernem Stock. Buganker der HMS Vigo (1810)| Rostock-West, Ostseebereich IV| Neuzeit
Finder: BSH, Fotos: LAKD M-V/LA, Dr. Jens Auer

Abbildung 5: Am 24. Februar 2021 wurde durch die Besatzung des Vermessungs-, Wracksuch- und Forschungsschiffs "Deneb" des BSH bei Fächerecholotvermessungen ein ca. 5,8 m langer Stockanker mit hölzernem Stock entdeckt und aus einer Tiefe von 18,9 m abgeborgen. Laut Aussage des BSH erfolgte die Bergung zur Beseitigung eines potentiellen Schiffahrtshindernisses. Der Anker wurde durch das BSH zur Konservierung und Ausstellung an das Phantechnikum Wismar übergeben. Bei der Dokumentation durch das LAKD M-V/LA wurde festgestellt, dass es sich um den 3,55 t schweren Buganker des Britischen 74-Kanonen-Linienschiffs 3. Ranges HMS Vigo handelt. Die HMS Vigo wurde 1810 in Rochester gebaut und im Jahr 1811 als Geleitschutz für Handelsschiffe im Ostseeraum eingesetzt.

Praktische Archäologie

Die Arbeit des Dezernates Praktische Archäologie war 2021 durch den zunehmenden und inzwischen ausschließlichen Einsatz von Grabungsfirmen geprägt. Zugleich bestand die schwierige Situation, dass Bodendenkmale nach Auffassung des Verwaltungsgerichtes Schwerin durch die aktuelle Fassung des Denkmalschutzgesetzes nur einen sehr rudimentären Schutz genießen, weiter fort.

Gleichwohl fanden auch 2021 Rettungsgrabungen statt, um unzweifelhaft vorhandene Bodendenkmale zu bergen, zu dokumentieren und dadurch vor der absehbaren Zerstörung zu bewahren. Nicht zuletzt kann es unter dem Gesichtspunkt der Planungssicherheit von erheblichem Vorteil für Bauherren sein, archäologische Voruntersuchungen durchführen zu lassen und frühzeitig

Vorsorge für eine fachgerechte Bergung und Dokumentation von Bodendenkmalen zu treffen. Die inzwischen in Mecklenburg-Vorpommern tätigen Grabungsfirmen bieten diese Leistungen an. Eine Auswahl der Maßnahmen zur Bergung und Dokumentation von Bodendenkmalen vermittelt Anhang 2.

Zur fachlichen Überwachung der archäologischen Maßnahmen fanden mehrere Ortstermine statt. Darüber hinaus wurden den Grabungsfirmen die Richtlinie für die Durchführung archäologischer Maßnahmen in Mecklenburg-Vorpommern und die Einlieferungs- und Verpackungsrichtlinie des Fundarchivs erläutert.

Pflege und Beschilderung von Bodendenkmalen wurden auch 2021 weitergeführt. Es waren wieder vor allem ehrenamtliche Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger, die sich darum kümmerten, „ihre“ Bodendenkmale regelmäßig in ansehnlichen Zustand zu versetzen. Auch wenn diese Arbeit wenig spektakulär ist, trägt sie doch ganz wesentlich dazu bei, das archäologische Kulturerbe als konstitutiven Teil der Kulturlandschaft sichtbar zu machen und ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.



Pflegeeinsatz im Landkreis Rostock durch die Kreisarbeitsgruppe
Foto: Alexander Schacht M. A.

Abbildung 6: Dass ehrenamtliche Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger sich auch ganz praktisch der Pflege von Bodendenkmalen widmen, zeigte sich wieder einmal im Landkreis Rostock. Am 16. Oktober 2021 nahm die Kreisarbeitsgruppe einen Pflegeeinsatz an den Großsteingräbern vor, wobei sieben Anlagen im Umfeld von Rerik instandgesetzt wurden. Das Gruppenbild zeigt die an der Aktion Beteiligten, wobei Alexander Schacht, der nicht nur als Fotograf unverzichtbar war, nicht unerwähnt bleiben darf.



Klosterkirche | Franzburg, Lkr. Vorpommern-Rügen | Mittelalter – Frühe Neuzeit
Fotos: LAKD M-V/LA, Dr. Michael Schirren

Abbildung 7: Durch die großzügige finanzielle Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte in Greifswald konnten zwei bedeutende mittelalterliche Bodendenkmale mit Informationstafeln versehen werden. In Abstimmung mit der Stadt Franzburg und der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen wurden am ehemaligen Standort der Zisterzienser-Abtei Neuenkamp im heutigen Ortskern sowie an deren Gründungsort von 1233/34 in der Gemarkung Neubauhof Tafeln aufgestellt. Die erläuternden Texte und Karten machen den interessierten Besucher mit der für die mittelalterliche Landesentwicklung wichtigen Phase der Klostergründungen vertraut.

Vorhaben zur wissenschaftlichen Erforschung von Bodendenkmalen

Die LAKD-Landesarchäologie führte auch 2021 mehrere Vorhaben zur wissenschaftlichen Erforschung der Bodendenkmale durch bzw. war an ihnen beteiligt. Partner bei diesen Vorhaben waren unter anderem die Universitäten Rostock, Kiel, Hamburg, Berlin und Göttingen, die Hochschule Neubrandenburg, die Römisch-germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, der Nationalpark Vorpommern, Dr. Volker Arnold aus Heide und Dr. Rainer Kunzel aus Berlin. Ihnen und auch den nicht genannten Partnern sei für die fruchtbare Zusammenarbeit gedankt.

Fund- und Datenmaterial der LAKD-Landesarchäologie wurde in mehreren Abschlussarbeiten u. a. an den Universitäten Hamburg, Kiel, Berlin und Rostock bearbeitet. Eine Auswahl der Projekte vermittelt Anhang 3.

Fundarchiv / Restaurierungswerkstatt

Im Fundarchiv wurden die Maßnahmen zur Umzugsvorbereitung in den Depot- und Werkstattneubau, der in der Johannes-Stelling-Straße in Schwerin entsteht, fortgesetzt. Die Sichtung, Sortierung, Erfassung und Neuverpackung der bislang provisorisch auf Paletten gelagerten

archäologischen Bestände wurde weitgehend abgeschlossen. Auch die Bestände in den Klimadepots sind weitgehend erfasst und für die Einlagerung im neuen Fundarchiv vorbereitet. Die Kleinobjekte aus organischen Materialien, die bislang provisorisch in PE-Beuteln in Kunststoff-Stapelbehältern gelagert waren, wurden restauratorisch begutachtet, erfasst und auf einem Trägermaterial fixiert, damit sie künftig sicher und leicht zugänglich in Schubladen gelagert werden können.



Abbildung 8: Unter den Kleinobjekten aus organischen Materialien befinden sich zahlreiche Stücke besonderer Qualität: Verzierte Messerscheiden, Gürtelteile, Teile von Taschen und Kleidungsstücken. Die fragilen Objekte stammen hauptsächlich aus der Slawenzeit, dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Auf Trägermaterial fixiert, sind sie für die Lagerung in Schubladen vorbereitet.

Nach längerem Vorlauf wurde die Funddatenbank in Betrieb genommen, die künftig alle Datensätze zu den im Fundarchiv befindlichen Objekten enthält und auch die Standort-, Restaurierungs- und Ausstellungshistorie der Fundstücke abbildet. Durch die konsequente Nachverfolgung des Standortes wird es künftig möglich sein, Fundstücke schnell und ohne aufwändige Suchaktionen für Forschungs- und Ausstellungszwecke bereitzustellen. Die einheitliche Erschließung des Bestandes wird die Nutzung des Fundarchivs insgesamt wesentlich erleichtern.

Die Landesarchäologie war und ist mit zahlreichen Leihgaben an Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt. An größeren Vorhaben sind die Ausstellungen „Germanen – eine archäologische Bestandsaufnahme“ in der James-Simon-Galerie auf der Berliner Museumsinsel (18. September 2020 - 21. März 2021) und im LVR-Landesmuseum Bonn (6. Mai - 24. Oktober 2021) zu nennen, an der die Landesarchäologie u. a. mit Waffen- und Knochenfunden aus der Uecker bei Papendorf beteiligt war, außerdem die Sonderausstellung „Die Welt der Himmelsscheibe von Nebra – Neue Horizonte“ (4. Juni 2021 – 9. Januar 2022) im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale), in der aus den Beständen der die LAKD-Landesarchäologie u. a. die Stabdolche aus Melz zu sehen sind. Im neu eröffneten Museum „VRAK – Museum of Wrecks“ in Stockholm ist die Landesarchäologie mit Leihgaben aus dem Wrack der „Darsser Kogge“ vertreten.

In Mecklenburg-Vorpommern sind u. a. Leihanfragen aus Anklam, Dobbertin, Kenz, Parchim, Quilow, Schwerin bearbeitet und mit Leihgaben abgeschlossen worden. Für 2022 sind Leihgaben für die Ausstellung „RUS – Vikings in the East“ im Moesgaard Museum bei Aarhus, die Ausstellung „The World of Stonehenge“ im British Museum London, die Sonderausstellung „Die Erfindung der Götter. Steinzeit im Norden“ im Landesmuseum Hannover und die Sonderausstellung „Silber für Sklaven“ im Museum Görlitz bereitgestellt worden.

Die 2011 aus den Bunkern im Wiligrader Schlosspark geborgenen und anschließend zur Denkontamination eingefrorenen dendrochronologischen Proben konnten wieder aufgetaut und für die Lagerung im künftigen Probenarchiv vorbereitet werden. Zur sicheren und effektiven Verwaltung des Bestandes erhalten auch alle Dendroproben eine Fund-Identifizierungsnummer, unter der sie – zusammen mit den Herkunftsdaten und dem Auswertungsergebnis – in der Funddatenbank gespeichert werden. Der Bestand enthält den Großteil der jemals in Mecklenburg-Vorpommern aus archäologischen Zusammenhängen entnommenen Dendroproben und ist damit ein einzigartiges Archiv für die Handels-, Bau- und Klimageschichte des Landes.

Da das in der Vergangenheit mit der Auswertung der Dendroproben beauftragte Labor seine zur Datierung verwendeten Jahrringkurven nicht offenlegt, sind die bisherigen Ergebnisse zu Datierung und Holzherkunft aus wissenschaftlicher Sicht jedoch nur sehr eingeschränkt verwendbar. In einem Pilotprojekt soll deshalb eine Stichprobe neu ausgewertet werden. Ggf. bietet das Probenarchiv die Möglichkeit, eine neue Jahrringkurve und damit eine verlässliche Datierungsgrundlage für Mecklenburg-Vorpommern aufzubauen.

In der Restaurierungswerkstatt konnte die ausgeschriebene Restauratorenstelle mit Birgit Bartel besetzt werden. Erstmals seit Jahrzehnten verfügt die Landesarchäologie damit wieder über eine dauerhaft beschäftigte Restauratorin, die auch für die Erstversorgung der von den ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern geborgenen Funde eingesetzt werden kann. Darüber hinaus ist sie für das restauratorische Monitoring und die Bestandserhaltung der bereits im Fundarchiv lagernden Objekte zuständig. Angesichts der Bestandsgröße und der Vielfalt der Materialien können diese Aufgaben jedoch nur stichprobenartig wahrgenommen werden.

Die PEG-Konservierung des „Großen Schiffs von Wismar“ wurde fortgesetzt. Parallel dazu wurde in Zusammenarbeit mit einer Bautzener Firma ein Pilotvorhaben zur Aufbereitung und Rückgewinnung von PEG aus Konservierungslösungen gestartet. Die nach Abschluss der Konservierung verbleibende PEG-Lösung musste bisher kostenintensiv entsorgt werden. Mit dem neuen Verfahren kann zumindest ein Teil des PEGs zurückgewonnen und wieder für die Holzkonservierung verwendet werden. Die archäologischen Restaurierungswerkstätten aus Sachsen und Brandenburg sind ebenfalls an dem Projekt interessiert.

Archäologisches Freilichtmuseum / Archäologisches Landesmuseum

Das Archäologische Freilichtmuseum Groß Raden verzeichnete auch 2021 deutlich geringere Besucherzahlen als in den Vorjahren. Grund waren erneut die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie, wegen derer der größte Teil der geplanten Veranstaltungen, Vorträge, Workshops und sonstigen Aktivitäten abgesagt werden musste. Das Ausstellungsgebäude blieb das ganze Jahr über geschlossen, weil sich auch der Aufbau der neuen Ausstellung durch die Corona-Maßnahmen immer weiter verzögerte.

Für die Sanierung der Dächer einiger in den 1990er Jahren errichteten Nachbauten im Freigelände erhielt das Archäologische Freilichtmuseum Groß Raden eine Zuwendung des Deutschen Verbands für Archäologie aus dem Programm Neustart. Durch die Sanierung der Dächer wird es möglich, die nach dem Grabungsbefund rekonstruierten Gebäude für Ausstellungszwecke zu nutzen. Eine hinterleuchtete Ausstellungstafel befindet sich in der Erprobung.



Abbildung 9: Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden. Die hinterleuchtete Ausstellungstafel im Testeinsatz im Freigelände.

Mit Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer des Archäologischen Freilichtmuseums Groß Raden e. V. wurde der Burgwall vom Erlenaufwuchs befreit. Mehrere Reenactment-Gruppen belebten das Freigelände im Rahmen der durch die Corona-Maßnahmen gegebenen Möglichkeiten an den Wochenenden und erfreuten die Besucher/innen mit Darbietungen ihrer Künste. Allein schon die nach originalen Vorbildern gefertigten Ausrüstungen waren echte Hingucker. Freiwillige beteiligten sich auch wieder an der Pflege der Boote und der nachgebauten Häuser im Freigelände. Fortgesetzt wurde auch die Reihe der gemeinsamen Angebote mit dem Naturpark Sternberger Seenland. Allen Beteiligten gilt auch an dieser Stelle noch einmal herzlicher Dank für ihr unermüdliches Engagement.

Die Internetseite www.freilichtmuseum-gross-raden.de wurde um ein Kontaktformular für Buchungsanfragen erweitert. Neu zum Museumsteam hinzugestoßen ist Manuela Huth als Mitarbeiterin in der praktischen Museumsarbeit.



Abbildung 10: Archäologisches Freilichtmuseum Groß Raden. Herbststimmung im Freigelände.

Zur Vorbereitung des Archäologischen Landesmuseums (ALM) Mecklenburg-Vorpommern wurde die Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Rostock fortgesetzt. Die Studierenden wurden im Rahmen mehrerer Lehrveranstaltungen an Präsentations- und Vermittlungsaufgaben herangeführt. Dazu gehörten auch praktische Übungen zum „Fund des Monats“. Der Architektenwettbewerb zur Gestaltung des Baukörpers des ALM begann unter großer internationaler Beteiligung. Der Freundeskreis des ALM hat nach einer sehr gut vorbereiteten Gründungsversammlung in Rostock nun die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Die Wanderausstellungen „PIPELINE:ARCHÄOLOGIE“ und „Blutiges Gold“ der Landesarchäologie waren weiter in Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. „PIPELINE:ARCHÄOLOGIE“ blieb bis zum Ende der Saison in Wolgast und konnte so immerhin, nach den Corona-bedingten Museumsschließungen, noch einigen Besucherzulauf verbuchen. „Blutiges Gold“ war vom 23. Juni bis zum 26. September 2021 im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu sehen.

Dr. Detlef Jantzen

Anhang 1

Erfassung von Bodendenkmalen

Geländearbeiten ehrenamtlicher Bodendenkmalpflegerinnen und -pfleger

Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den individuellen Bildautorinnen und -autoren.



Flintbeil | Stormsdorf, Lkr. Vorpommern-Rügen | Jungsteinzeit
Finder: Peter Wenzel, Foto: Peter Wenzel

Abbildung 11:

Zu den Aufgaben ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger gehört die systematische Suche nach Bodendenkmalen in einzelnen Gemarkungen. Der Erfolg der Begehungen ist sowohl von den äußeren Umständen (Zustand der Ackeroberfläche) als auch von Ausdauer und systematischem Vorgehen abhängig. Hier hat Peter Wenzel den Augenblick der Entdeckung eines Flintbeils dokumentiert. Anschließend war er der erste Mensch, der dieses Beil nach 5000 Jahren wieder in Händen hielt.



Flintbeile | Lehnenhof, Lkr. Rostock | Jungsteinzeit
Finderin/Fotos: Gabriela Hafner

Abbildung 12:

Auch Gabriela Hafner war bei ihren Begehungen erfolgreich. Sie entdeckte auf einem Fundplatz gleich zwei Flintbeile.



Sechs Flintbeile und ein Felsgesteinbeil | Rügen | Jungsteinzeit
Finderin: Heide Großnick, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 13:

Im Rahmen der Erfassung der beweglichen Bodendenkmale wurden zahlreiche weitere Steingeräte aufgenommen, die Heide Großnick im Laufe ihrer intensiven und ausdauernden Begehungen auf der Insel Rügen entdeckt hat. Diese herrlichen neolithischen Beile repräsentieren nur einen kleinen Teil des Materials, zu dem auch sage und schreibe hunderte Kern-und Scheibenbeile sowie umfangreiches Fundmaterial von Schlagplätzen gehören.



Retuschierte Spitze, Flint | Stormsdorf, Lkr. Vorpommern-Rügen | Frühe Bronzezeit
Finder / Foto: Peter Wenzel

Abbildung 14:

Auf den ersten Blick könnte man diese flächig retuschierte Spitze mit eingezogener Basis für eine zu groß geratene Flintpfeilspitze halten. Näher liegt aber die Deutung als Spitze eines Flintschneidenschwertes aus der älteren Bronzezeit.

Diese Schwerter ahmten die Form ihrer bronzenen Vorbilder nach, bestanden jedoch aus einem Holzschaft mit eingesetzten Flintstücken. Teile von Flintschneidenschwertern wurden vor allem in Dänemark gefunden, in Norddeutschland sind sie eher selten.



Urnengräber | Crivitz, Lkr. Ludwigslust Parchim | Jüngere Bronzezeit
Fotos: LAKD M-V/LA, Bernd Wollschläger

Abbildung 15:

Bei Crivitz entdeckten Rene Inoks und Frank Wietrzichowski unabhängig voneinander zwei aufgepflügte Brandgräber, die anschließend durch Grabungstechniker Bernd Wollschläger (LAKD MV/LA) geborgen und dokumentiert wurden.



Hügelgräberfeld | Neu Wendorf, Lkr. Rostock | Bronzezeit
Fotos: Kerstin Bockholt; DGM: Hochschule Neubrandenburg, Datenbasis: © Geobasis DE/M-V 2020.

Abbildung 16

Mit den digitalen Geländemodellen, die die Hochschule Neubrandenburg auf Grundlage der vom Landesamt für innere Verwaltung bereitgestellten Lidar-Daten errechnet hat, ist es inzwischen möglich, die Lage obertägig sichtbarer Bodendenkmale sehr genau zu erfassen, auch wenn sie im Gelände nur schwer erkennbar sind.

Ein Hügelgräberfeld in einem Wald bei Neu Wendorf, Lkr. Rostock, wurde durch die Bodendenkmalpflegerinnen Gabriela Hafner und Kerstin Bockholt auf dieser Grundlage detailliert erfasst und der Zustand der neun Hügelgräber genauer beschrieben. Es zeigt sich aber auch, dass die digitale Darstellung zur Beurteilung alleine nicht ausreicht und der Befund stets im Gelände geprüft werden muss.



Hortfund, Bronze | Lärz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder: Christoph Mutz, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 17:

Die Quellengattung der bronzezeitlichen Hortfunde, die jahrzehntelang völlig erschöpft schien, erlebt seit einigen Jahren wieder einen erstaunlichen Zuwachs. Ursache ist offensichtlich der Einsatz von Metalldetektoren zur Erfassung der Bodendenkmale.

Christoph Mutz probierte im Rahmen der Weiterbildung zum ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger seinen Detektor auf einem Zeltplatz aus und fand dabei diesen aus Ringen verschiedener Typen und einer Fibelnadel bestehenden Hortfund der Periode IV, den Bodendenkmalpfleger Frank Manthey an das LAKD weitermeldete. Ein weiterer Beweis, dass Bodendenkmale überall entdeckt werden können – auch an Stränden, auf Zeltplätzen und anderswo.



Fundstelle des Hortes mit Resten eines Urnengrabes | Lärz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder: Christoph Mutz, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 18:

Bei einer Nachuntersuchung der Fundstelle, für die der Kulturkosmos e. V. kostenfrei den Bagger stellte, entdeckte Grabungstechniker Jens Ulrich (LAKD MV/LA) etwas Leichenbrand, Scherben eines vermutlich als Urne genutzten Keramikgefäßes und einen Stein, auf dem das Gefäß wahrscheinlich beigesetzt wurde.



Fragmente einer Spiralplattenfibel | Lärz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder: Christoph Mutz, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 19:

Außerdem fanden sich Reste einer Periode IV-zeitlichen Spiralplattenfibel vom Typ Plauerhagen. Ob die mindestens sieben Armringe, zwei Halsringe und die beeindruckende Spiralplattenfibel ursprünglich in der Urne oder aber daneben deponiert waren, ließ sich nicht mehr sicher feststellen.



Hortfund | Walow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder: Alexander und Björn Ismail, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 20:

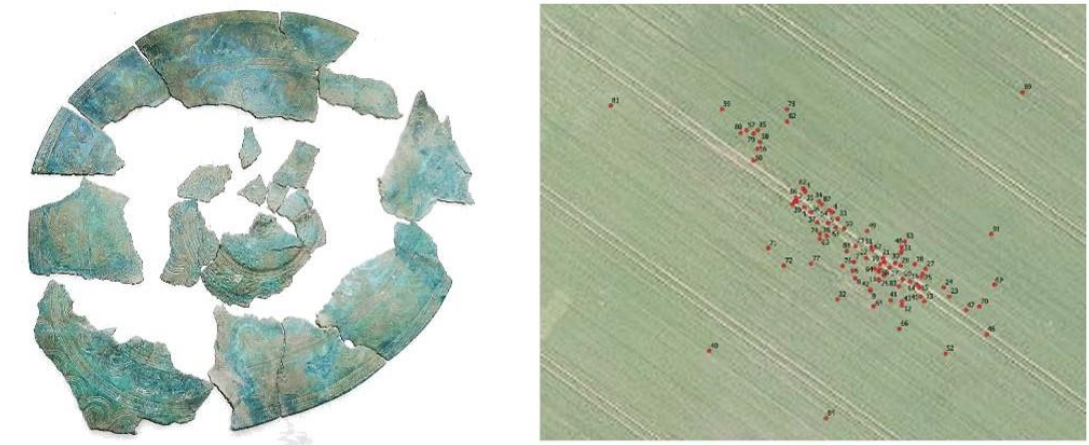
Ein zweiter Hortfund der Periode IV wurde von den Bodendenkmalpflegern Alexander und Björn Ismail bei Walow entdeckt. Nachdem 2018 bereits ein Armring und 22 Bronzetutuli sowie 2019 ein weiterer Armring geborgen worden waren, gab nun der Bewirtschafter grünes Licht für eine Nachuntersuchung der Fundstelle. Ein Armring und 17 weitere Tutuli waren das Ergebnis. Der Niederlegungsort ließ sich allerdings nicht lokalisieren.



Hortfund | Fürstensee, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder / Foto: Rico Haselow

Abbildung 21:

Einen dritten Hortfund der Periode IV entdeckte Bodendenkmalpfleger Rico Haselow bei einer Detektorbegehung in Fürstensee, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte. Der Fund bestand aus einer waagerecht deponierten bronzenen Plattenfibel, auf der zwei Bronzearmringe lagen. Das Inventar wird demnächst im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Universität Kiel ausgewertet.



Hortfund | Hanshagen, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Jüngere Bronzezeit
Finder / Fotos: Dr. Hasso Zwahr, Karte: LAKD M-V/LA

Abbildung 22:

Die besondere Bedeutung des Peenemündungsgebietes bzw. des erweiterten Odermündungsraumes als Knotenpunkt zwischen Skandinavien und dem südlichen Ostseeraum während der jungbronzezeitlichen Perioden V und VI ist seit längerem bekannt. Die regionale Konzentration von Hortfunden erfuhr 2020/21 weiteren Zuwachs.

Dr. Hasso Zwahr entdeckte bei systematischen Flurbegehungen ein bereits durch den Pflug stark zerkleinertes Depot aus einer großen und einer kleineren Gürteldose sowie einem weiteren Gefäß. Fünf Klapperbleche vom Typ Stolzenburg, Aufhängeringe und sechs bis acht Phaleren (Zierscheiben) gehörten zu einem Pferdegeschirr der Spätbronzezeit. Die Einmessung aller Fragmente mittels GPS zeigt, wie der Fundkomplex im Lauf der Jahre durch den Pflug verteilt wurde.



Hortfund, Bronze | Seckeritz, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Jüngere Bronzezeit
Finder: Jürgen Kümmel, Fotos: Ingo Westphal

Abbildung 23:

Nach der Entdeckung eines großen bronzezeitlichen Hortes im Dezember 2019 hatte Bodendenkmalpfleger Jürgen Kümmel zusammen mit Ingo Westphal und Martin Haase auch 2021 das Glück, einen durch den Pflug an die Oberfläche gerissenen Hortfund der jüngeren Bronzezeit zu entdecken. Außer bronzenen Tüllenbeilen, Armringen, Plattenhalsringen wurden auch die Fragmente mehrerer mit plastischen Rippen verzierter Plattenfibeln gefunden. Auch dieser Hort belegt nachdrücklich die besondere Stellung dieser Region am Ende der Bronzezeit.



Männerfigur, Bronze | Malchin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Bronzezeit
Finder: Mario Petznick, Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 24:

Bodendenkmalpfleger Mario Petznick entdeckte auf einem Acker nahe Malchin diese gut erhaltene Götter- oder Adorantenfigur, die möglicherweise auf einem Kultwagen befestigt war, wie er aus dem niederösterreichischen Strettweg bekannt ist. Die Figur trägt einen breiten Gürtel und einen Rock. Ein Helm scheint angedeutet. Unter den Füßen befinden sich Ansätze von Zapfen, die ehemals sicherlich der Befestigung dienten.

Aus Mecklenburg-Vorpommern gibt es bisher nur einen entfernt vergleichbaren Fund von Bargeshagen bei Bad Doberan. Hinweise auf einen Grabhügel ließen sich am Fundort nicht feststellen.



Bombenkopfnadel, Bronze | Pingelshagen, Lkr. Nordwestmecklenburg | Vorrömische Eisenzeit
Finder: Thomas Wollenberg, Foto: LAKD M-V/LA, Zeichnung nach Keiling 2016

Abbildung 25:

Bei der Begehung einer Niederung entdeckte Bodendenkmalpfleger Thomas Wollenberg den einteilig gearbeiteten, annähernd intakt erhaltenen flachovalen Kopf einer Bombenkopfnadel. Sowohl die Ober- als auch die Unterseite sind durch Doppellinien in jeweils vier Felder geteilt, auf dem Umbruch sind Ober- und Unterseite durch eine Doppellinie getrennt. In den vier Feldern der Oberseite befindet sich mittig je ein Punktkreis. Der eiserne Nadelschaft, der einst durch die Löcher auf der Ober- und der Unterseite führte, ist nicht erhalten.



Stierfiguren, Bronze | Schwennenz, Papendorf und Brietzig, alle Lkr. Vorpommern-Greifswald (von links) | Römische Kaiserzeit
Finder / Foto: Martin Mickley

Abbildung 26:

Seit Metalldetektoren durch ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger bei der systematischen Begehung von Oberflächenfundplätzen eingesetzt werden, hat auch die Zahl von Kleinplastiken der römischen Kaiserzeit in Mecklenburg-Vorpommern sprunghaft zugenommen.

Zu den fast 50 Funden der letzten Jahre kommen diese drei Figuren neu hinzu, die von Bodendenkmalpfleger Martin Mickley 2021 zwischen Uecker und Randow entdeckt worden sind. Dargestellt sind in unterschiedlicher Ausprägung vermutlich Rinder, deren Hörner in der Regel aus eingesetzten Drähten bestanden, die bei diesen Neufunden allerdings vollständig korrodiert oder abgebrochen waren.



Waffengrab | Löwitz, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Römische Kaiserzeit
Finder: Mario Rappräger, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 27:

Auf dem Gräberfeld von Löwitz entdeckte von Bodendenkmalpfleger Mario Rappräger das mittlerweile dritte Waffengrab. Er beließ es im Befund, so dass es tags darauf mit Grabungstechniker Jens Ulrich (LAKD MV) dokumentiert werden konnte. Das Inventar mit Schildbuckel, Lanze, Messer und Pfriem – alles aus Eisen – entspricht der durchschnittlichen Grabausstattung der Zeit. Es handelt sich offenbar um einen Kenotaph, da kein Leichenbrand angetroffen wurde.

Weitere Waffenteile in der Pflugschicht und die noch in situ angetroffene Spitze eines weiteren Schildbuckels deuten aber mindestens ein weiteres Waffengrab in der näheren Umgebung an.



Körperbestattung mit Bronzegefäß | Groß Markow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Römische Kaiserzeit
Finder: Horst Maischeider, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 28:

Auf einem Platz ohne weitere germanische Metallfunde, aber mit kaiserzeitlicher Keramik entdeckte Bodendenkmalpfleger Horst Maischeider ein römisches Bronzebecken. Am nächsten Tag wurde das Körpergrab durch ihn und Grabungstechniker Jens Ulrich (LAKD MV/LA) freigelegt. Der Kopf lag dicht unterhalb der aktuellen Geländeoberfläche, wurde also vom Pflug nur knapp verfehlt. Die Beinpartie ist offenbar Tiergängen zum Opfer gefallen.

Weitere Beigaben fanden sich erstaunlicherweise nicht, was angesichts des wertvollen, aus dem provinzialrömischen Gebiet stammenden Beckenfundes überraschte.



Emailfibel, Bronze | Gager-Groß Zicker, Lkr. Vorpommern Rügen | Römische Kaiserzeit
Finder: Sabine Geyer, Foto: Rene Geyer

Abbildung 29:

Auf einem bisher eher unauffälligen kaiserzeitlichen Fundplatz entdeckte Bodendenkmalpflegerin Sabine Geyer diese emaillierte provinzialrömische Scheibenfibel. Für Rügen ist dies der erste Nachweis dieses Fibeltyps, der auf dem Festland gelegentlich vorkommt, jedoch nicht in der Form eines Vierpasses mit eingelegten Kreuzen. Darin bereits einen frühen Einfluß des Christentums in der Region zu sehen, erscheint allerdings spekulativ.



Vergleichsfund aus Studen-Petinesca, Kanton Bern (Foto: Archäologischer Dienst Kanton Bern)



Schiffsfibel, Bronze | Lancken-Granitz, Lkr. Vorpommern Rügen | Römische Kaiserzeit
Finder: Clemens Oppermann, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 30:

Eine noch seltenere Fibel entdeckte Clemens Oppermann bei Lancken-Granitz. Solche Schiffsfibeln, die auch in einer bemannten Variante auftreten können (siehe das Vergleichsbeispiel rechts oben), sind selbst in den römischen Provinzen, wo ihre Herkunft zu suchen ist, nicht häufig.



Hortfund, Silber | Zettemin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Römische Kaiserzeit
Finder und Fotos: Hans Behn

Abbildung 31:

Seit Mitte 2015 läuft in Zusammenarbeit mit der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt/Main (Dr. David Wigg-Wolf) das „Römermünzen-Projekt". Ziel ist es, möglichst alle jemals in Mecklenburg-Vorpommern gefundenen römischen Münzen zu bestimmen und wissenschaftlich auszuwerten.

Bei Projektbeginn waren aus Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 306 römische Münzen bekannt. Vor allem durch die von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und -pflegern vorgenommenen Feldbegehungen hat sich die Zahl mittlerweile auf 710 vervielfacht.

Die beiden aktuellen Highlights sollen hier vorgestellt werden: Hans Behn barg in der Gemarkung Zettemin weitere elf Münzen, die vermutlich zu einem der im Norden außerordentlich seltenen Münzhorte aus frühaugusteischer Zeit gehören. Die bisher geborgenen Münzen sind größtenteils republikanisch und enden mit einer Münze, die unter Augustus um 19/18 v. Chr. geprägt wurde.



Münzgießerei, Silber | Raguth, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Römische Kaiserzeit
Finder: Stefan Fuge, Fotos: Dr. David Wigg-Wolf

Abbildung 32:

Das andere Highlight entdeckte Bodendenkmalpfleger Stefan Fuge bei Raguth. Gießereiabfall, eine Münze mit Gusszapfen und diverse gegossene „römische“ Münzen könnten auf eine lokale Münzproduktion hindeuten.

Vergleichbare Plätze sind ansonsten nur aus der nördlichen Schwarzmeerregion bekannt. Der Silbergehalt der hier gegossenen Münzen ist übrigens höher als bei den Originalen – zumindest qualitativ war es demnach keine B-Ware.



Kreuzförmige Fibel, Bronze | Nienhagen/Lohmen, Lkr. Rostock | Völkerwanderungszeit
Finder und Foto: Dr. Friedhelm Zedler

Abbildung 33:

Bodendenkmalpfleger Friedhelm Zedler entdeckte in diesem Jahr mehrere kaiser- und völkerwanderungszeitliche Fibeln. Beispielhaft sei hier eine kreuzförmige Fibel mit tierkopfverziertem Fuß aus Nienhagen gezeigt.



Vergoldete Silberfibel mit Almandineinlagen | Zierow, Lkr. Nordwestmecklenburg | Völkerwanderungszeit
Finder: Andre Leonhardt, Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 34:

Andre Leonhardt entdeckte das Fragment einer völkerwanderungszeitlichen Fibel, deren Fehlteile trotz intensiver Nachsuche verschollen blieben. Es handelt sich um das Bruchstück einer silbernen Bügelfibel mit Goldblechauflage, von der die mit getrepptem Kerbschnitt verzierte, rechteckige Kopfplatte sowie die daran anschließende Hälfte des breiten Bügels vorliegen.



Vergoldete Silberfibel mit Almandineinlagen | Zierow, Lkr. Nordwestmecklenburg | Völkerwanderungszeit
Finder: Andre Leonhardt, Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 35:

Die Kopfplatte war ehemals mit sieben einzeln eingezapften Knöpfen versehen. Ihre Oberseite trägt ein T-förmiges, leicht erhöhtes Kästchen, das fünf Almandineinlagen einfasst.



Vergoldete Silberfibel mit Almandineinlagen | Zierow, Lkr. Nordwestmecklenburg | Völkerwanderungszeit
Finder: Andre Leonhardt, Foto: Dr. Hans-Ulrich Voß

Abbildung 36:

Unter den Almandinen ist eine in unterschiedlichen Mustern geprägte Goldfolie erkennbar. Das Fundstück gehört zu den „Fibeln mit winkligem Kerbschnittdekor“ und dürfte in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts datieren.



Münzschatz | Körchow, Lkr. Rostock | Slawenzeit
Finderin / Foto: Gabriela Hafner

Abbildung 37:

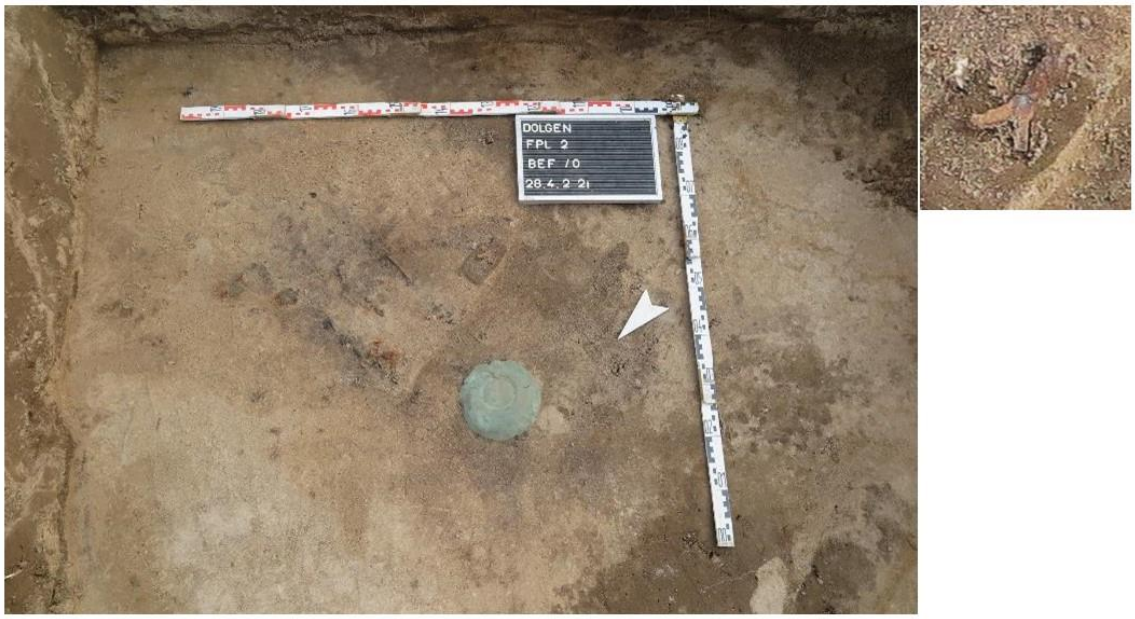
Bodendenkmalpflegerin Gabriela Hafner detektierte bei Körchow einen Münzschatz aus 13 vollständigen und fragmentierten Dirhams.



Trense, Eisen | Wolkow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Slawenzeit/Wikingerzeit
Finder: Dietmar Wulkau, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 38:

Zu den vielen gefundenen Reiterausrüstungen am Peeneübergang von Wolkow gehört auch eine Trense, die ihre nächsten Parallelen erst im Nationalmuseum Oslo findet. Die Seitenknebel sind als Tierköpfe ausgeführt.

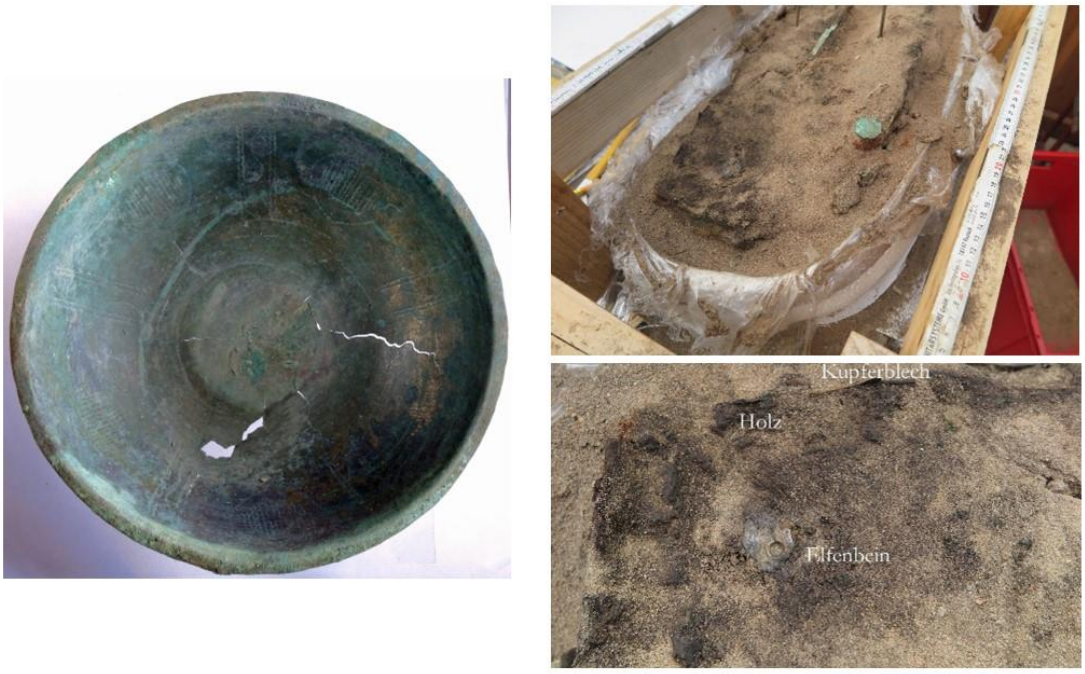


Körperbestattung mit Bronzegefäß und Reliquienschrein | Dolgen, Lkr. Vorpommern-Rügen | Späte Slawenzeit
Finderin: Catty Kind, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 39:

Auf einem von Bodendenkmalpflegerin Catty Kind entdeckten, durch den Ackerbau stark gefährdeten Körpergräberfeld wurde eine Bestattung dokumentiert. Ein Bronzegefäß, Leichenbrand und ein an einen Gürtelhaken erinnerndes Objekt (oben rechts) ließen zunächst an ein Brandgrab der römischen Kaiserzeit denken. Das Gefäß stellte sich im weiteren Verlauf jedoch als Hanseschale heraus. Wie schlecht erhaltene Knochenreste zeigten, gehörte sie zur Grabausstattung eines älteren, unverbrannt beigesetzten Mannes.

Als absolute Besonderheit fanden sich in der Verfärbung auch die Teile eines hölzernen, mit Kupferblech und verzierten Elfenbeinplatten beschlagenen Reliquienschreins.



Körperbestattung mit Bronzegefäß und Reliquienschrein | Dolgen, Lkr. Vorpommern-Rügen | Späte Slawenzeit
Finderin: Catty Kind, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 40:

Das Fundensemble sucht südlich der Ostseeküste seinesgleichen. Vollständige Reliquienkästchen waren bisher nur aus Kirchenschätzen bekannt, vereinzelte Teile auch aus Siedlungen und Burgwällen. Durch einige Münzen konnte das Grab in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert werden.



Körperbestattungen | Dolgen, Lkr. Vorpommern-Rügen | Späte Slawenzeit
Finderin: Catty Kind, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 41:

Die Traktorspuren am oberen Ende und viele Kupfernägel vom Schrein an der Oberfläche demonstrieren, wie nah der Befund seiner völligen Zerstörung war.



Messer | Kastorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Späte Slawenzeit
Finder: Ina Großer, Dietmar Wulkau, Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 42:

Vom Grund des Kastorfer Sees bargen Ina Großer und Dietmar Wulkau Funde aus slawischer Zeit. Besonders bemerkenswert sind mehrere Messer mit hervorragend erhaltenen, fantastisch ornamentierten Griffen. Neben geometrischen Motiven sind auch gehörnte Tiere und Vögel dargestellt, wie die Abrollung in der Mitte zeigt.



Nierendolch | Kastorf, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter
Finder: Ina Großer, Dietmar Wulkau, Foto: LAKD M-V/LA, Andreas Paasch

Abbildung 43:

Ebenfalls aus dem Kastorfer See stammt dieser Nierendolch des 14. Jahrhunderts.



Zinn | Vipperow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Späte Slawenzeit-Mittelalter
Finder: Ina Großer, Henny Kaiser, Dietmar Wulkau, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 44:

Der gesunkene Wasserspiegel der Müritz erlaubte neue Beobachtungen an der Burgwallinsel Vipperow. Bemerkenswert ist die Erweiterung des Fundspektrums um Gegenstände aus dem Bereich der Zinnverarbeitung. Sie könnte auf der Burgwallinsel bereits in der späten Slawenzeit betrieben worden sein, während sie ansonsten in Mecklenburg-Vorpommern erst ab dem 13. Jahrhundert nachweisbar ist.

Zu den Funden von der Burgwallinsel gehören nicht nur Applikationen (Mitte), Fibeln (rechts) und Nadelbüchsen (links) aus Zinn, sondern auch eine Gussform (oben links) und Düsen (ein Beispiel unten Mitte).



Götterbildnis, Bronze | Vipperow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | späte Slawenzeit
Finder: Dietmar Wulkau, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich

Abbildung 45:

Die Ähnlichkeit mit dem Bildstein von Altenkirchen auf Rügen lässt vermuten, dass auch diese Darstellung eines Mannes mit Trinkhorn auf einem Bronzeblech von der Burgwallinsel Vipperow ein Götterbildnis zeigt.



Papstbulle, Blei | Ruchow, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Spätmittelalter
Finder: Michael Klemkow, Foto: LAKD M-V/LA, Sabine Suhr

Abbildung 46:

Im Bereich einer Wüstung bei Ruchow barg Bodendenkmalpfleger Michael Klemkow außer jungslawischer und frühmittelalterlicher Keramik auch eine vollständige, aus Blei gegossene Bulle des Papstes Clemens V (1305-1314). Rechts ist zum Vergleich ein besser erhaltenes Stück abgebildet.

Der in Avignon residierende Clemens V. hat in Mecklenburg-Vorpommern nicht viele Spuren hinterlassen. Eine der wenigen Urkunden, die in unser Gebiet gelangten, bezieht sich jedoch auf Dobbertin. Aufgrund der geografischen Nähe des Fundortes zu Dobbertin ist zu vermuten, dass die Bulle zu dieser im Original leider nicht erhaltenen Urkunde gehört haben könnte (Bestimmung und Recherche: Dr. Jörg Ansorge).



Petschaft | Malchow, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter
Finder: Axel Puchta, Foto: LAKD M-V/LA, Jens Ulrich; Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 47:

Diesen sehr gut erhaltenen Siegelstempel eines Klerikers namens Marquardt entdeckte Bodendenkmalpfleger Axel Puchta auf einem Fäkalienacker bei Malchow. Das fast 5 cm große Stück gehört noch in das 13. Jahrhundert und zeigt auf der Fläche zwei gekreuzte Geweihstangen und einen Kelch.



Petschaft, Bronze | Pantlitz, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter
Finder/Foto: Peter Wenzel

Abbildung 48:

Diese Petschaft zeigt die typische Form einer Mandorla und weist sie damit als Besitz eines Geistlichen aus. Mittig ist wahrscheinlich Johannes Evangelist mit Buch und Schreibfeder (?) dargestellt. Die Umschrift in gotischen Majuskeln lautete: + S' GOTSCALCI PLEBANI IN WALKENDORP und nennt den Pleban (Kirchherrn) Gottschalk in Walkendorf (südlich Tessin bzw. Gnoien). In Walkendorf lässt er sich nicht nachweisen. 1350, 1353, 1354 gibt es aber einen Pfarrer Gottschalk als Kirchherrn im nahen Gnoien, wie der Kenner mittelalterlicher Sphragistik, Dr. Jörg Ansorge, herausfand.

So selten der Name Gottschalk ist, wird vermutet, dass dieser sein Walkendorfer Siegel aufgab und sich für sein Amt in Gnoien ein neues fertigen ließ, welches aber nicht überliefert ist. Wie das Stück in die Region östlich der Recknitz gelangte bleibt offen.



Münzfund | Wittenburg, Lkr. Ludwigslust Parchim | Spätmittelalter
Finder und Foto: Norbert Bartels

Abbildung 49:

Einen 1429/30 im Erzbistum Köln geprägten Goldgulden fand Bodendenkmalpfleger Norbert Bartels bei Wittenburg. Goldgulden wurden als fei konvertierbare Währung gerne von Reisenden mitgeführt.



Münzfund | Neubukow, Lkr. Rostock | Spätmittelalter
Finderin und Foto: Gabriela Hafner

Abbildung 50:

Etwas jünger ist die von Gabriela Hafner entdeckte Goldmünze. Es handelt sich um einen Goldgulden aus den Niederlanden, Münzherr ist Arnold v. Egmond (1423-1473).



Petschaft, Bronze | Garden-Lähnwitz, Lkr. Rostock | Neuzeit
Finder: Dr. Friedhelm Zedler, Foto: Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 51:

Bei der systematischen Detektorbegehung eines Niederungsbereiches barg Dr. Friedhelm Zedler einen gut erhaltenen Siegelstempel. Die Stempelseite zeigt ein Mühlenrad, einen Zirkel, ein Winkeleisen und die Buchstaben "I" und "F". Es handelt sich offensichtlich um das Siegel eines Müllers. Eine Datierung ist bislang nur grob in den Zeitraum vom 17. bis 19. Jahrhundert möglich.



Glashütte | Rabensteinfeld, Lkr. Ludwigslust Parchim |
Fotos: Daniela Braasch und LAKD M-V/LA, Bernd Wollschläger

Abbildung 52:

Daniela und R. Braasch meldeten den Standort der Glashütte, die zwischen 1684 und 1703 betrieben wurde. Ein bei den Vermessungsarbeiten dort gefundener Wismarer Sechsling (1/96 Taler), geprägt zwischen 1697 und 1699, belegt diese Nutzungszeit.



Zuckerfabrik | Kölzow, Lkr. Vorpommern-Rügen | Neuzeit
Foto: LAKD M-V/LA, Dr. Michael Schirren

Abbildung 53:

Die nur zögerliche Industrialisierung Mecklenburg-Vorpommerns hat dazu geführt, dass auch Denkmäler der Frühindustrialisierung hierzulande eher selten zu finden sind.

Zu den wenigen Beispielen industriellen Gründergeistes gehören die inzwischen als Bodendenkmal erfassten Fundamentreste der sogenannten „Zuckerfabrik“ bei Kölzow. Zwischen 1815 und 1832 versuchte hier der Gutspächter und Unternehmer Röhl aus einheimischen Zuckerrüben den begehrten Süßstoff zu gewinnen. Der wirtschaftliche Erfolg dieses für Mecklenburg frühesten „Pilotprojektes“ blieb aber aus. Gut 40 Jahre später entstand 1872 auf dem Rittergut Groß Lüsewitz die Rostocker Zuckerfabrik AG.

Das Fundament des Untergeschoß mit erhaltenem Wasserzufluss aus dem nahen Bach und Mauerreste sowie eine Auffahrtsrampe sind noch erhalten, bedürfen jedoch der Säuberung von Unrat und eines Freischnittes.





Militärische Anlage | Zempin, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Neuzeit
Foto: LAKD M-V/LA, Dr. Michael Schirren

Abbildung 54:

In die Kategorie der „Unbequemen Denkmale“ gehören Zeugnisse von Krieg und Gewaltherrschaft wie das weiträumige Gelände der Heeresversuchsanstalt Peenemünde. Zu ihm gehört auch das Areal von Feldstellungen zur gefechtsmäßigen Erprobung der V1-Gleitbomben und zur Ausbildung der Truppe in der Gemarkung Zempin auf der Insel Usedom. Nach dem Krieg teilweise beräumt und mit einem Campingplatz überbaut, geriet der Ort erst vor wenigen Jahren wieder in den Fokus von Historikern und Denkmalpflegern und wird zur Zeit in seinem Bestand systematisch erfasst.

Im Bild zu sehen sind die Fundamente einer sogenannten „Walter-Schleuder“, mittels der die Flugbombe beim Start beschleunigt und in eine Flugphase gebracht wurde. Das Areal ist bereits als Teil der Denkmallandschaft Peenemünde mit Informationstafeln versehen worden.

Anhang 2

Maßnahmen zur Bergung und Dokumentation von Bodendenkmalen

Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den individuellen Bildautorinnen und -autoren.



Schiffswrack | Peenemündung, Ostseebereich VII| Spätmittelalter
Grabung: Trident Archäologie, Foto: Trident Archäologie/ Archcom, Pawel Stencel MA

Abbildung 55:

Bei Baggerarbeiten im Vorlauf der Verlegung der Ostwind-2-Anbindungskabel wurde im Anlandungsbereich nahe Lubmin ein bisher unbekanntes Schiffswrack entdeckt. Da eine Trassenänderung in diesem Bereich nicht möglich war, wurde das Wrack im Juni 2021 durch die Firma Trident unter Aufsicht des LAKD M-V/LA dokumentiert...



Schiffswrack | Peenemündung, Ostseebereich VII| Spätmittelalter
Grabung: Trident Archäologie, Fotos: Trident Archäologie/ Archcom, Michal Grabowski MA; LAKD M-V/LA, Dr. Jens Auer

Abbildung 56:

... und anschließend geborgen.

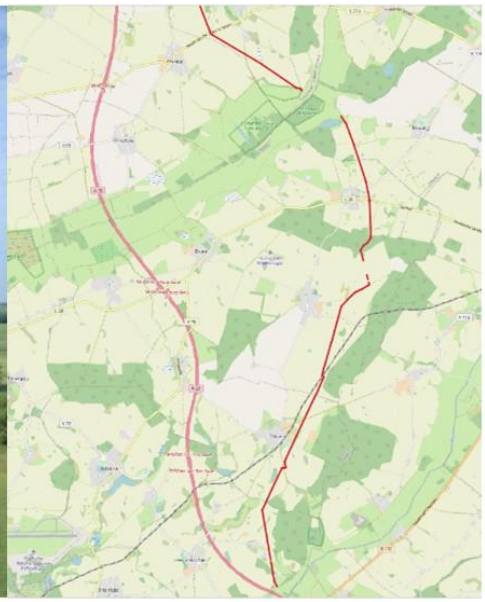


Abbildung 57:

Nach der Bergung erfolgte die 3D-Dokumentation der Schiffshölzer mit Strukturlichtscanner. Es handelt sich um die Überreste eines in Schweden gebauten, ca. 13 m langen geklinkerten Segelfahrzeugs, welches in das frühe 15. Jahrhundert datiert. Es besteht eine große Ähnlichkeit mit dem sogenannten Kalmar-I-Schiff.



Drohnenfoto mit Blick über die Trasse im Bereich Staven. Foto: E. Darjes (AAB).



Trassenverlauf 2021 (rote Linie) im QGIS. Plan: J. Nolle (AAB).

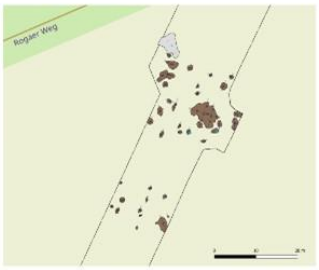
Baubegleitung FGL 091 | Beseritz, Dahlen, Roggenhagen, Staven und Neuenkirchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte
Grabungen: AAB Archäologische Ausgrabungen und Bauprojektbetreuung, Berlin, Jana Nolle M. A.

Abbildung 58:

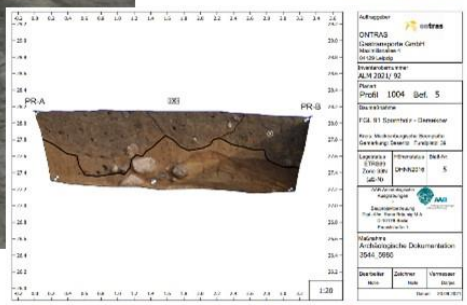
Die Erneuerung eines Teilabschnitts der FGL 91 wurde durch die Firma AAB Archäologische Ausgrabungen und Bauprojektbetreuung, Berlin, begleitet. Im Vorfeld waren für diesen Abschnitt vier Fundplätze bekannt, davon wurde der Fundplatz Staven 1 durch eine Voruntersuchung bearbeitet. Insgesamt wurden durch die Trasse 28 Fundplätze mit Befunden oder Funden berührt, sieben davon waren erst nach Öffnung des Rohrgrabens zu erkennen oder sind durch Lese- und Detektorfunde aus dem Rohrgrabenbereich dokumentiert.



Drohnenfoto mit Blick über die Trasse im Bereich Staven 1. Foto: M. Hollnecker (AAB).



QGIS-Plan der Fundstelle Staven 1.
Plan: J. Nolle (AAB).



Entzerrte Gruben im Bereich Beseritz 39. Foto: O. Meyer, Zeichnung: J. Nolle (AAB)

Baubegleitung FGL 091 | Beseritz und Staven, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte
Grabungen: AAB Archäologische Ausgrabungen und Bauprojektbetreuung, Berlin, Jana Nolle M. A.

Abbildung 59:

Die Trasse ist ca. 21 m breit auf einer Länge von insgesamt etwa 18 km, so dass die Gesamtfläche etwa 3 ha beträgt. Dabei wurden zwei Arbeitsschritte archäologisch begleitet: Zum einem der Oberbodenabtrag auf der gesamten Trassenbreite und in einem zweiten Schritt die Öffnung des Rohrgrabens auf ca. 2 m Tiefe. Im bearbeiteten Trassenverlauf wurden insgesamt 384 Befunde dokumentiert. Teilweise war dies erst im Rohrgraben möglich, da in Waldbereichen kein vorhergehender Oberbodenabtrag stattfand.



Sicht auf den Fundplatz Roggenhagen 5. Foto: M. Hollnecker (AAB).



Siebgefäß aus dem Fundplatz Roggenhagen 5. Foto: M. Savu (AAB).



Tüllenbeil aus dem Fundplatz Roggenhagen 5. Foto: M. Savu (AAB).

Baubegleitung FGL 091 | Roggenhagen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte
Grabungen: AAB Archäologische Ausgrabungen und Bauprojektbetreuung, Berlin, Jana Nolle M. A.

Abbildung 60:

Gut erkennbar ist der gerade Trassenverlauf und der Querschnitt durch die Landschaft. Das in zwei Teile zerbrochene Siebgefäß wurde aus einem Befund im Bereich des Fundplatzes Roggenhagen 5 geborgen. Das Tüllenbeil wurde in einem Kolluvium in einer Senke im Bereich Roggenhagen 5 mit Hilfe eines Metalldetektors entdeckt.



Siedlungsgrube | Rerik, Lkr. Rostock | Jüngere Bronzezeit
Grabungsleitung: Frank Mewis (LAKD M-V/LA), Foto: LAKD M-V/LA, Frank Mewis

Abbildung 61:

Die Aufstellung eines B-Plans für Wohn- und Ferienhäuser machte nach der 2020 erfolgten Voruntersuchung eine bauvorgreifende flächige Untersuchung des mehrphasigen Bodendenkmals notwendig. Bislang wurden zahlreiche bronzezeitliche Siedlungshinterlassenschaften wie diese Grube dokumentiert.



Ofengrube | Rerik, Lkr. Rostock | Jüngere Bronzezeit
Grabungsleitung: Frank Mewis (LAKD M-V/LA), Foto: LAKD M-V/LA, Frank Mewis

Abbildung 62:

Zum Spektrum zählen auch technische Anlagen wie dieser Ofen.



Ofengrube | Rerik, Lkr. Rostock | Vorrömische Eisenzeit
Grabungsleitung: Frank Mewis (LAKD M-V/LA), Foto: LAKD M-V/LA, Frank Mewis

Abbildung 63:

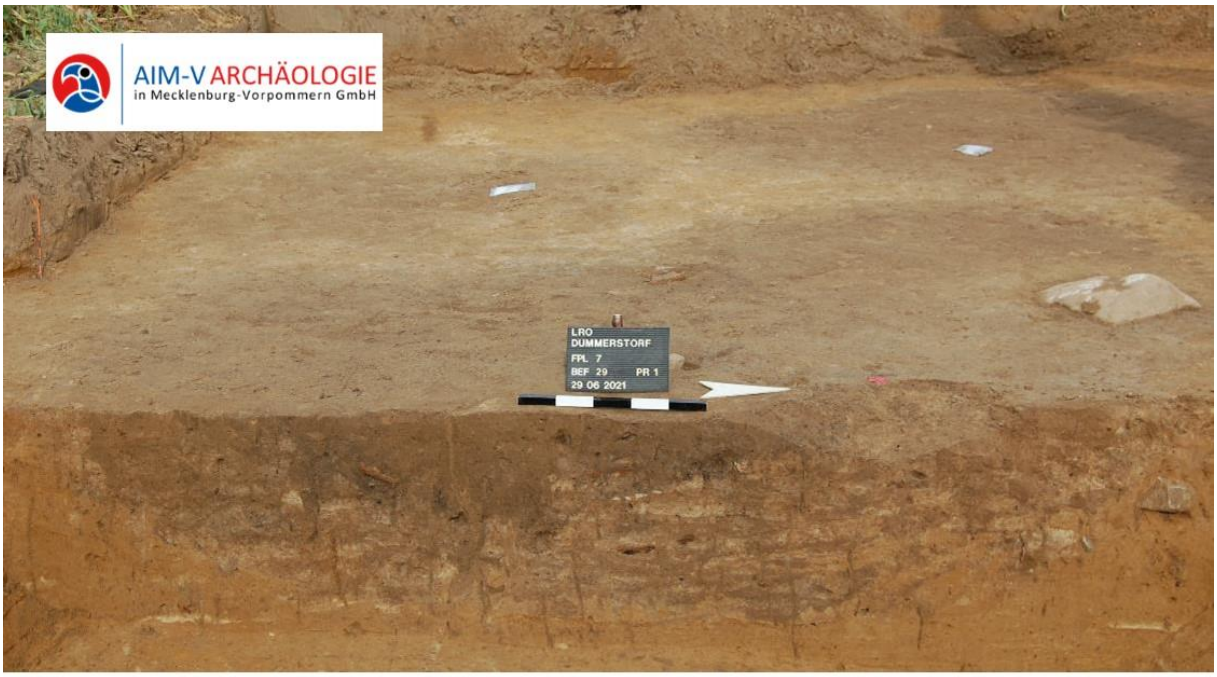
Wahrscheinlich in die vorrömische Eisenzeit datiert ein kleines, sich über eine Kuppe erstreckendes Gräberfeld, das wegen der bevorstehenden Baumaßnahme in Gänze geborgen und dokumentiert werden musste. Da die Urnen überwiegend mit Steinschutz versehen waren, ist die Erhaltung keinesfalls bei allen Gefäßen derart gut wie in dem hier gezeigten Befund. Dennoch dürfte die Auswertung der Befunde spannende Ergebnisse liefern.



Profil eines Grubenofens | Dummerstorf, Lkr. Rostock | Vorrömische Eisenzeit, 550 v. Chr. – 0
Grabungsleitung: Norbert Kuhlmann M. A. (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Norbert Kuhlmann M. A.

Abbildung 64:

Die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, führte im Mai und Juni 2021 eine archäologische Voruntersuchung am Großgewerbestandort Dummerstorf durch. Sie ergab, dass das Areal bereits in der Jungsteinzeit genutzt wurde, die meisten Siedlungsspuren stammen aber aus der jüngeren Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit.



Profil eines Grubenkomplexes | Dummerstorf, Lkr. Rostock | Jüngere Bronzezeit, 1100–550 v. Chr.
Grabungsleitung: Beate Heyn (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Beate Heyn

Abbildung 65:

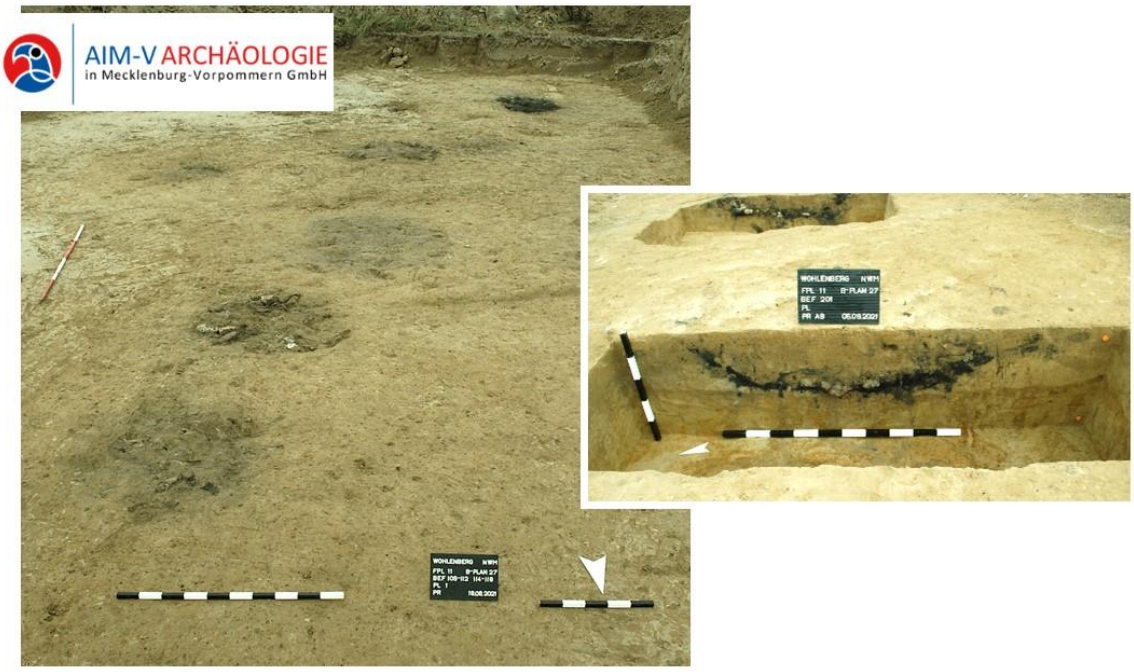
Auf die Voruntersuchung folgte von Juni bis August 2021 die vollständige Freilegung bestimmter Teilbereiche. Dokumentiert wurden außer den bereits bekannten jungsteinzeitlichen, bronze- und eisenzeitlichen Nutzungsphasen auch Befunde der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, jungslawische Siedlungsreste und eine neuzeitliche Feuerstelle.



Partiell erfasster Gebäudegrundriss | Bad Doberan, Lkr. Rostock | Jüngere römische Kaiserzeit, 175–375 n. Chr.
Grabungsleitung: Norbert Kuhlmann M. A. (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Norbert Kuhlmann M. A.

Abbildung 66:

In Bad Doberan wurde für die Erweiterung des Gewerbegebiets „Eikboom“ (B-Plan Nr. 40) der Oberbodenabtrag der Planstraßen A–F, des Wirtschaftswegs und des Regenrückhaltebeckens durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, begleitet. Dabei wurden Befunde der römischen Kaiserzeit, wie hier die Überreste eines Pfostenbaus, dokumentiert.



Feuerstellen und Kochgruben | Wohlenberg, Lkr. Nordwestmecklenburg | Jüngere Bronzezeit
Grabungsleitung: Isabel Auer M. A. (AIM-V GmbH), Fotos: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Isabel Auer M. A.

Abbildung 67:

Im Bereich des B-Plans Nr. 27 der Stadt Klütz erfolgte im August und September 2021 durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, eine archäologische Untersuchung. Dabei wurden überwiegend Siedlungsspuren der vorrömischen Eisenzeit, aber auch zwei zeitlich aufeinander folgende Feuerstellenplätze der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit mit insgesamt 116 Feuerstellen und Kochgruben dokumentiert.



Zweiphasige Grube | Proseken, Lkr. Nordwestmecklenburg | Jüngere Bronzezeit/vorrömische Eisenzeit, 1100 v. Chr. – 0
Grabungsleitung: Beate Heyn (AIM-V GmbH), Fotos: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Beate Heyn

Abbildung 68:

Die Erschließung des B-Plans Nr. 11 der Gemeinde Gägelow wurde durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, begleitet. Dabei wurden im Juli und August 2021 überwiegend Siedlungsspuren der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit, vereinzelt aber auch der Jungsteinzeit und der Slawenzeit dokumentiert.



Quartierserschließung Wollweber-/Schulstraße | Friedland, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter/Frühe Neuzeit
Grabungsleitung: Janin Zorn M. A. (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Janin Zorn M. A.

Abbildung 69:

Baubegleitend wurden im Oktober 2021 durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, spätmittelalterlich/frühneuzeitliche Fundamentreste und ein massiver Brandhorizont dokumentiert. Darüber war eine Planierung des 18. Jahrhunderts abgelagert.



Feldsteinfundament der Stadtmauer, mit vorgelagerten Punktgründungen eines Wiekhauses? | Barth, Lkr. Vorpommern-Rügen | Spätmittelalter, 14. Jahrhundert n. Chr.
Grabungsleitung: Marlies Konze M. A. (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Martin Wagner

Abbildung 70:

Die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, führte im Juni 2021 archäologische Bergungs- und Dokumentationsarbeiten in der Barther Altstadt durch. Das Grundstück liegt im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung. Erfasst wurde das etwa 1,2 m breite Fundament der Stadtmauer, das in Schalenbauweise aus Feldsteinen errichtet worden war. Nach den Schriftquellen ist die Bauzeit um die Mitte des 14. Jahrhunderts anzusetzen. Die Stadtmauer war in eine Wallaufschüttung eingetieft worden.

Der Stadtmauer vorgelagert und parallel zu ihr ausgerichtet waren drei weitere Feldsteinfundamente (Br. 0,9 m), die ebenfalls in die Wallaufschüttung einschnitten, aber jünger waren als die Stadtmauer. Sie waren so gesetzt, dass die Steine feldseitig bündig lagen. Die Außenseite des östlichen Fundaments war zusätzlich mit Lehmmörtel annähernd bündig verstrichen. Diese Befunde gehörten vermutlich zu Stützpfeilern, die nachträglich – eventuell frühneuzeitlich – gegen die Stadtmauer gesetzt wurden. Vorstellbar ist auch, dass sie Punktgründungen für mindestens ein Wiekhaus waren – möglicherweise wurden die Fundamente der aus der Stadtmauer vorkragenden Wiekhäuser, die nochmals näher an der abfallenden Berme standen, absichtlich nicht mit dem Mauerfundament verbunden.



Mauerreste der ehemaligen Sakristei an der Chornordseite | Warnow, Lkr. Rostock | Spätmittelalter, um 1280
Grabungsleitung: Annemarie Schramm M. A. (AIM-V GmbH), Fotos: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Annemarie Schramm M. A.

Abbildung 71:

Bei der archäologischen Begleitung der Fundamentsanierung der Dorfkirche Warnow im Oktober 2021 durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, erfolgte die flächige Freilegung eines 4,8 x 3,1 m großen Anbaus aus Feldsteinen, der etwa zeitgleich mit dem Chor errichtet wurde. Die massive Mauerstärke deutete auf ein ehemaliges Domikalgewölbe hin. Im Innenbereich konnte ein Wandverputz nachgewiesen werden. Anhand des Verfüllmaterials lässt sich der Abbruch der Sakristei in das 18. Jahrhundert datieren.



Kopf einer Flügelnadel mit Querplatte, Bronze | Neubrandenburg, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Jüngere Vorrömische Eisenzeit, um 250 v. Chr.
Grabungsleitung: Dipl.-Geol. Renate Samariter (AIM-V GmbH), Finder: Sebastian John, Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Dipl.-Geol. Renate Samariter

Abbildung 72:

Der Neubau eines Wohnhauses mit Tiefgarage in der Badstüberstraße in Neubrandenburg wird seit Oktober 2021 durch die AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, archäologisch begleitet. Bislang sind Spuren der vorrömischen Eisenzeit – wie die hier gezeigte Flügelnadel –, …



Petschaft aus Bronze, Umschrift: *SIGILLUM IACOBI MOLENDINARII* | Neubrandenburg, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Spätmittelalter, Ende 13./Anfang 14. Jahrhundert
Grabungsleitung: Dipl.-Geol. Renate Samariter (AIM-V GmbH), Finder: Sebastian John, Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 73:

… sowie des Mittelalters, beispielsweise in Form dieses Siegelstempels, und der Neuzeit nachgewiesen.



Bislang unbekannte Gebäude | Stralsund, Lkr. Vorpommern-Rügen | Mittelalter/Neuzeit
Grabungsleitung: Dr. Jörg Ansorge (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 74:

Die baubegleitende archäologische Bergung und Dokumentation von Teilen des Klosters St. Katharinen in der Hansestadt Stralsund durch AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Neubukow, begann im Oktober 2021.



Vorgängerbau im Chor der Katharinenkirche | Stralsund, Lkr. Vorpommern-Rügen | Frühdeutsche Zeit, vor 1282
Grabungsleitung: Dr. Jörg Ansorge (AIM-V GmbH), Foto: AIM-V Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern GmbH, Dr. Jörg Ansorge

Abbildung 75:

Im Chor der Klosterkirche St. Katharinen wurden Reste eines Vorgängerbaues freigelegt und dokumentiert.



Holzbefund und Degenfragment | Greifswald, Lkr. Vorpommern-Greifswald | Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit
Grabungsleitung: Dr. Heike Kennecke, Cathrin Patzelt M. A., Fotos: Cathrin Patzelt M. A.; LAKD M-V/LA, Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 76:

Bei der Umgestaltung des Greifswalder Hanserings konnte eine spätmittelalterliche Holzstruktur erfasst werden, bei der es sich um eine Grundstücksgrenze handeln dürfte. Unter den Funden ist ein frühneuzeitlicher Degenkorb aus Eisen bemerkenswert.



Baubefunde im Dominikanerkloster | Stralsund, Lkr. Lkr. Vorpommern-Rügen | 13. bis 15. Jahrhundert
Grabungsleitung: Dr. Heiko Schäfer (LAKD M-V/LA), Fotos: LAKD M-V/LA, Dr. Heiko Schäfer

Abbildung 77:

Die 2019 begonnenen Sanierungsarbeiten im Stralsunder Dominikanerkloster wurden auch 2021 fortgesetzt. Im Nordkreuzgang fand sich ein schlichter Backsteinfußboden, der im Kern schon aus dem späten Mittelalter stammt. In einem kleinen Innenhof südlich des Chors wurde ein alter, mehrfach umgebauter Durchgang entdeckt.



Überrest des Poeler Tors | Wismar, Lkr. Nordwestmecklenburg | 14. Jahrhundert
Grabungsleitung: Cathrin Patzelt M. A., Fotos: Cathrin Patzelt M. A., Beate Heyn

Abbildung 78:

Im Rahmen einer Straßensanierung in der Hansestadt Wismar wurden die Überreste des im Jahre 1870 abgerissenen Poeler Tors freigelegt. Besonders gut erhalten war die östliche Fundamentierung des Tors.



Quartierbebauung | Neubrandenburg, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | 13./14. Jahrhundert
Grabungsleitung: Diana Megel M. A. (ABD-Dressler), Foto: ABD-Dressler, Archäologiebüro, Diana Megel M. A.

Abbildung 79:

Im südlichen Marktquartier in Neubrandenburg wurde großflächig die spätmittelalterliche Quartiersbebauung freigelegt. Dazu gehören ein Feldsteinbau und ein Feldsteinbrunnen mit Holzkasten. Beide Befunde datieren in die Zeit um 1270/80. Freilegung, Bergung und Dokumentation erfolgten durch die Firma ABD Archäologiebüro Dressler.



Epitaph im Dominikanerkloster | Wismar, Lkr. Nordwestmecklenburg | 1717
Grabungsleitung: Cathrin Patzelt M. A., Foto: LAKD M-V/LA, Cathrin Patzelt M. A.

Abbildung 80:

Im Chor der ehemaligen Dominikanerkirche zu Wismar fand sich ein sekundär verlagertes Epitaph. Es wurde zum Gedenken an den Befehlshaber der preußischen Truppen Wulf Christoph von Blanckensee geschaffen, der 1715/1716 an der erfolgreichen Belagerung von Wismar teilgenommen hatte. Als Stadtkommandant verstarb er im Juli 1717 in Wismar.

Anhang 3

Wissenschaftliche Erforschung der Bodendenkmale

Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Rechte für die Abbildungen liegen beim LAKD bzw. bei den individuellen Bildautorinnen und -autoren.



Siedlung | Dobbin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jüngere Bronzezeit
Fotos und Grabungsleitung: Dr. Jutta Kneisel, Universität Kiel

Abbildung 81:

Die Untersuchungen auf dem jungbronzezeitlichen Siedlungsplatz in Dobbin wurden 2021 durch Studierende der Universität Kiel fortgesetzt. Unter der Leitung von Dr. Jutta Kneisel wurde eine weitere Fläche geöffnet, wobei erneut Hinweise auf Bronzeguss freigelegt wurden. Aus einem benachbarten Soll wurden zudem Proben entnommen, die Rückschlüsse zur Vegetationsgeschichte geben sollen.



Feuerstellenplatz | Dobbertin, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Jüngere Bronzezeit
Grabungsleitung: Dr. Jutta Kneisel, Universität Kiel

Abbildung 82:

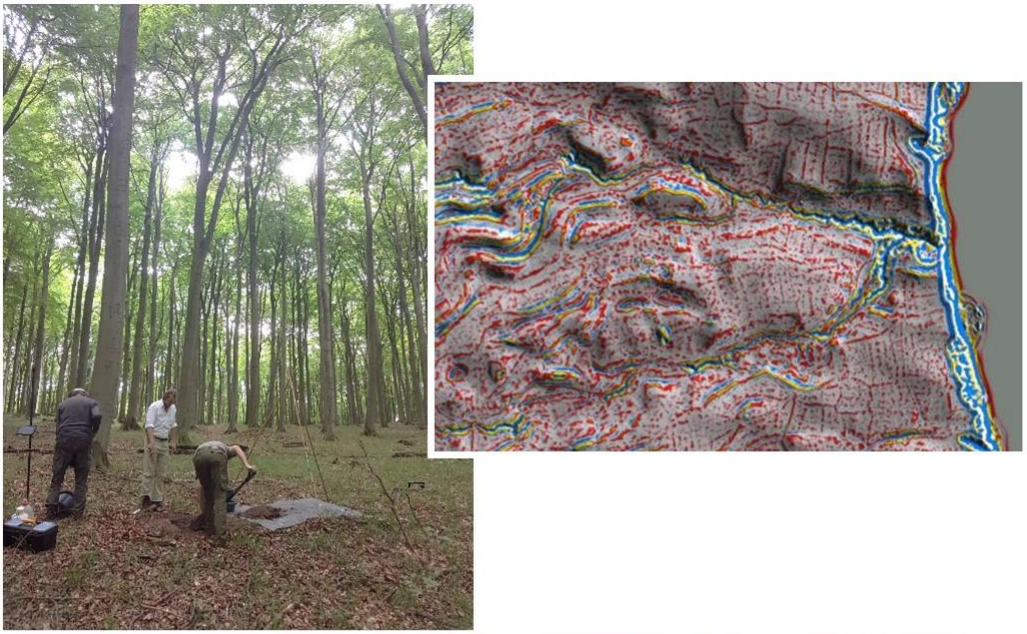
Im Umfeld der Siedlung von Dobbin wurden auch geomagnetische Untersuchungen durchgeführt. Sie sollten nähere Erkenntnisse zu einem Feuerstellenplatz, der bei den Untersuchungen auf der Trasse der Nordeuropäischen Erdgasleitung entdeckt worden war, erbringen. Im Bereich des bekannten Fundplatzes waren die Ergebnisse nicht wirklich aussagekräftig, bei den Messungen auf einer Kuppe oberhalb davon wurde jedoch eine weitere Feuerstellenansammlung entdeckt und durch eine kleinflächige Sondage bestätigt.



Grabenwerk | Neuenkirchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Undatiert
Grabungsleitung: Hendrik Raese M. A., Universität Kiel

Abbildung 83:

Bemerkenswert waren auch die Messergebnisse unterhalb der älterbronzezeitlichen Siedlung von Neuenkirchen. Dort wurde unter der Leitung von Hendrik Raese, dessen Dissertation sich mit der spätneolithischen-frühbronzezeitlichen Besiedlung beschäftigt, eine halbkreisförmige Doppelgrabenstruktur mit eventueller Eingangssituation entdeckt. Noch ist die Anlage nicht datiert.



Vorgeschichtliche Ackersysteme | Nationalpark Jasmund (Rügen), Lkr. Vorpommern-Rügen | Bronzezeit – Römische Kaiserzeit
Foto: LAKD M-V/LA, Dr. Michael Schirren, Karte: Hochschule Neubrandenburg, Datenbasis: © Geobasis DE/M-V 2020.

Abbildung 84:

Seit digitale Messsysteme zum Standard in der Kartographie gehören, nutzt auch die Landesarchäologie die auf dem LIDAR-Scan basierenden digitalen Geländemodelle in hoher Auflösung. Selbst minimale Veränderungen der Kontur der Erdoberfläche lassen sich über sie nachvollziehen. Dadurch sind nun auch in den Wäldern Mecklenburg-Vorpommerns sogenannte Celtic Fields (vorgeschichtliche Feldfluren und Ackersysteme) nachweisbar, und zwar in unerwartet großem Umfang.

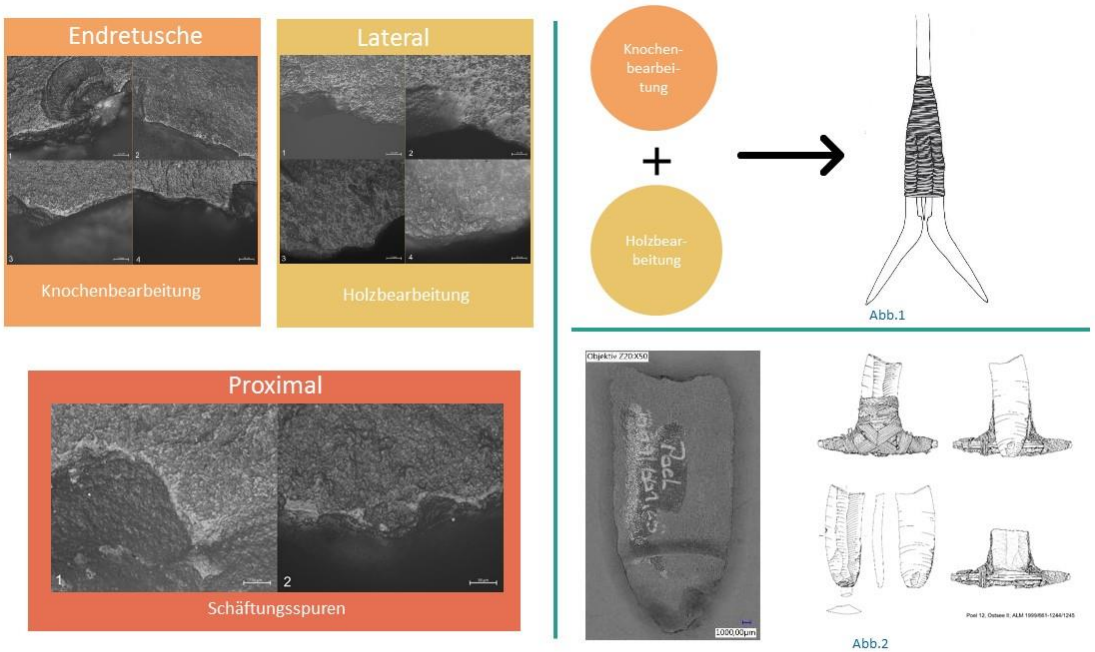
In Kooperation mit der Nationalparkverwaltung Jasmund, der Hochschule Neubrandenburg (Prof Stöckmann), Dr. Volker Arnold (Heide/Holstein) fanden im August 2021 erste Sondierungen an den neu entdeckten Befunden in den Buchenwäldern der Halbinsel Jasmund statt. Sie sollen Fragen nach der Entstehungs- und Nutzungszeit, der Entstehungsweise und dem Erhaltungsstand beantworten helfen. Erste Ergebnisse deuten auf eine Nutzungszeit zwischen etwa 600 v. Chr. und 300 n. Chr. hin.



Münzschatz | Zaschendorf, Lkr. Ludwigslust-Parchim | Späte Slawenzeit/Spätmittelalter
Fotos: LAKD M-V/LA, Bernd Wollschläger/Sabine Suhr

Abbildung 85:

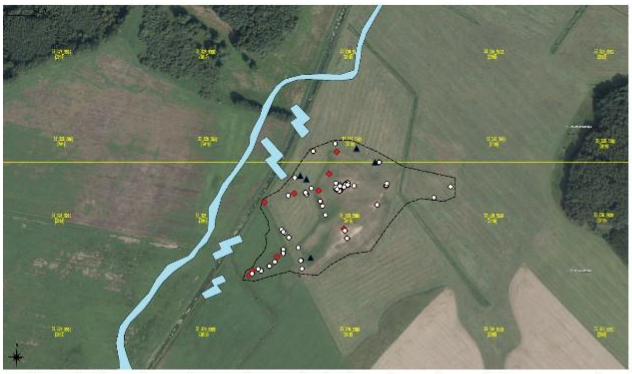
Die Bearbeitung und Publikation des Münzschatzes von Zaschendorf (Hohlpfennige aus der Zeit um 1215/20) erfolgt durch Dr. Michael Kunzel, Berlin. Das Bild zeigt ihn bei der detaillierten Erfassung und Dokumentation der einzelnen Münzen in der Restaurierungswerkstatt der LAKD-Landesarchäologie.



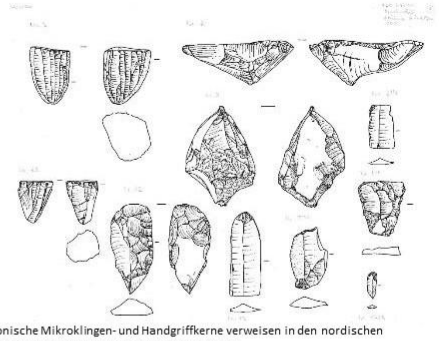
Gebrauchsspurenanalyse an Endretuschierten Klingen | Timmendorf-Nordmole 1 vor der Insel Poel Lkr. Nordwestmecklenburg | Endmesolithikum (Ertebøllekultur) | Fotos: Christian Marzinke; Abb. 1: Klooß, Stefanie. 2013; Abb. 2: Hartz, Sönke; Lübke, Harald. 2012 | BA Abschlussarbeit, Uni Rostock.

Abbildung 86:

An der Universität Rostock werden die endretuschierten Klingen aus der Siedlung Timmendorf-Nordmole I einer detaillierten Gebrauchsspurenanlayse unterzogen. Ziel ist insbesondere der Nachweis, welche Materialien mit den Klingen bearbeitet wurden. Prominentestes Beispiel einer endretuschierten Klinge ist das quergeschäftete Exemplar rechts unten, dessen kunstvolle Umwicklung mit einer geflochtenen Schnur auch nach über 6000 Jahren noch hervorragend erhalten ist.



In blau: Verlauf der Recknitz vor der Begradigung und Torfstiche aus dem 19. Jh. Gestrichelte Linie: Maximale Ausdehnung der Fundstreuung, weiß=unverbrannte/rot=verbrannte Artefakte



Konische Mikroklingen- und Handgriffkerne verweisen in den nordischen Kulturkreis der Maglemose/Kongemose Kultur.



Aufarbeitung der Silexartefakte des spätmesolithischen Basislagers Kobrow 8| Abschlussarbeit, Julia Stratbücker, M.A. Uni Rostock
Feldbegehungen Universität 2019/2021 zur Identifikation der Fundplatzausdehnung (aktuell ~5 Hektar), Julia Stratbücker, M.A. & Dr. Marcel Bradtmöller

Abbildung 87:

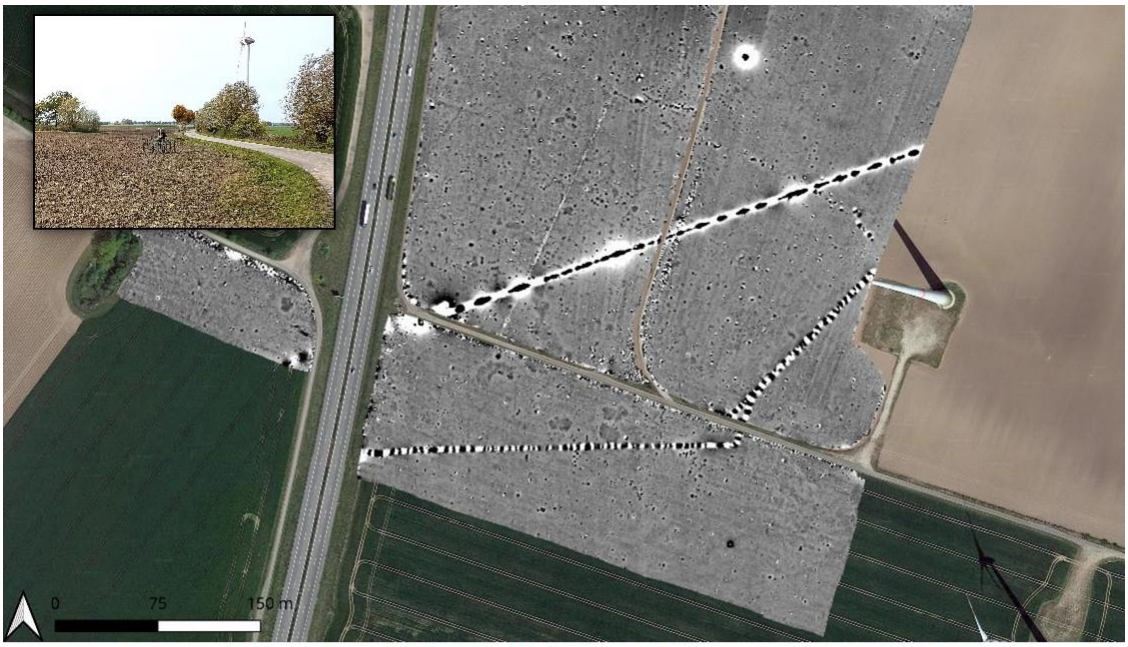
Ein ausgedehnter spätmesolithischer Fundplatz im Recknitztal ist Gegenstand einer weiteren Abschlussarbeit an der Universität Rostock. Die Aufarbeitung des von ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegern geborgenen Artefaktinventars wird ergänzt durch Feldbegehungen, um die Ausdehnung des offensichtlich über längere Zeit genutzten Lagerplatzes zu ermitteln.



Grubenhaus | Benz, Lkr. Nordwestmecklenburg | Römische Kaiserzeit, 4. Jh. n. Chr.
Grabungsleitung: Prof. Dr. Hans-Jörg Karlsen, Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte, Universität Rostock, Foto: Universität Rostock, H.-J. Karlsen

Abbildung 88:

Im Rahmen einer Lehrgrabung untersuchten Studierende der Universität Rostock ein kaiserzeitliches Grubenhaus von etwa 4,8 x 4 m Grundfläche. Dokumentiert wurden auch Pfosten der Wand- und Dachkonstruktion. Zum geborgenen Fundmaterial gehören außer Keramik auch Fragmente des Lehmbewurfes der Flechtwerkwände.



Magnetometerprospektion auf Siedlungsareal | Kessin, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte | Bronzezeit / Vorrömische Eisenzeit
Promotionsvorhaben: Franz Xaver Bechtold M.A., Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte, Universität Rostock, Foto u. Grafik: Franz Xaver Bechtold M.A.

Abbildung 89:

Im Rahmen eines Promotionsvorhabens an der Universität Rostock wurde ein größeres Siedlungsareal bei Kessin geophysikalisch untersucht. Die Anomalien lassen eine größere Zahl von Grubenbefunden vermuten, ergeben jedoch kein klares Bild.